



# Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Ausgabe 03/2020 / Nr. 41



## FÜR BILDUNG NICHT VIEL ÜBRIG

*TROTZ HÖHERER REGELSÄTZE AB 2021 VERFESTIGT SICH KINDERARMUT*

SEITE 10  
„Treffpunkt  
Schritte“ eröffnet

SEITE 18  
Partner in Sachen  
Gesundheit

SEITE 28  
Feuerwehrrübung im  
AWO Seniorenzentrum  
„Havelland“

SEITE 47  
Laptops für  
Chancengleichheit

**LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

liebe Mitglieder unserer AWO Ortsvereine, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und der Tochtergesellschaften,



Marianne Rehda  
Präsidentin



Angela Schweers  
Vorstandsvorsitzende

Endlich. Das Jahr 2020 geht zu Ende und damit ein Jahr des Abstandes, der Vorsicht, aber auch der Solidarität und der Unterstützung füreinander. Wir alle sehnen uns nach Normalität und Zuversicht, die viele von uns für einen gefühlten Moment in den Sommermonaten erleben konnten. Jetzt dominiert die Pandemie wieder die Schlagzeilen und der Blick auf die Zahlen, die Sorge um die eigene Gesundheit und die der Angehörigen überlagert den Alltag. Kontaktminimierung und abgesagte Feiern betreffen auch uns als Sozialverband. Veranstaltungen müssen ausfallen, kulturelle Aktivitäten können nicht stattfinden, die Situation an Kitas und Schulen ist angespannt – für die Lehrer\*innen und natürlich die Kinder und Jugendlichen. Umso stolzer sind wir, dass wir trotz der widrigen Bedingungen zahlreiche Projekte umsetzen konnten, die den Corona-Alltag vielleicht ein wenig aufhellen und verbessern. Darüber wollen wir Ihnen gern berichten. So feierten wir in den vergangenen Monaten zahlreiche Jubiläen. Neben dem 30. Gründungstag unseres Verbandes – es gab viele bunte Torten – war dies auch das 20. Jubiläum der Ambulanten Wohn- und Eingliederungshilfe. Auch wenn die Veranstaltungen kleiner ausfielen als eigentlich geplant, waren es doch schöne Momente der Erinnerung. Wir freuen uns auf weitere spannende Projekte und Jahre.

Dass es oft die kleinen Dinge sind, die das Leben lebenswert machen, zeigte auch der Besuch der Künstlerin Bettina Schmitz in den AWO Seniorenzentren „Wachtelwinkel“ und „Am Schwalbenberg“ in Werder (Havel). Sie hatte kleine, bemalte Steine im Gepäck und schenkte damit den Bewohnern viel Freude. Die Kunstwerke mit den schönen Verzierungen und Bemalungen wurden überall in den Häusern versteckt. Die Finder können sie behalten, verschenken oder wieder für den nächsten glücklichen Finder verstecken.

Um Farben, Formen und Kunst ging es auch im Hort „Rasselbande“. Endlich wurde die Fassade der grauen Module farblich gestaltet. Die Ideen dazu stammen von den Kindern selbst, nun hat eine Firma diese professionell umgesetzt. Die Kinder und Erzieher sind begeistert. Auch wenn nicht groß gefeiert werden konnte, passt das farbenfrohe Äußere nun auch zum bunten Leben im Hort. Wir sagen Danke für die Förderung durch die „Aktion Mensch“ und wünschen den Kindern viel Spaß.

LIEBE LESERINNEN UND LESER, in den zurückliegenden Monaten gab es wieder zahlreiche Spenden für das Büro Kinder(ar)MUT. So spendete das Geo-Forschungszentrum 310 Euro, vom Potsdamer Laufclub kamen rund 3.500 Euro, der Rotary-Club gab 1.000 Euro und von dm kamen knapp 1.500 Euro. Auch zahlreiche Sachspenden zum Beispiel in Form von Rucksäcken, Laptops und Computern erreichten das Team um Franziska Löffler. Mit dem Geld und den Materialien konnten viele Kinder ganz konkret unterstützt werden. Dafür danken wir Ihnen und hoffen auch weiterhin auf Ihre Unterstützung. Gemeinsam können wir viel erreichen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen eine erholsame Weihnachtszeit im Kreis der Familie.

Bleiben Sie gesund.

Ihre Marianne Rehda & Angela Schweers

MIT DEN PIKTOGRAMMEN DER 17 ZIELE ZUR AGENDA 2030 SIND AUCH IN DIESER AUSGABE NACHHALTIGE PROJEKTE UND AKTIVITÄTEN GEKENNZEICHNET.



## Das Gefühl der Nähe – trotz Abstand

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

in diesem ausgehenden Jahr ist alles anders. Der Alltag steht Kopf, Gewissheiten geraten ins Wanken, in der sozialen Arbeit ist Distanz geboten. Gute Freunde durften nicht mehr besucht werden, die Familie kam nur noch selten zusammen, Feiern und Feste fielen aus. Auch wir haben alle geplanten großen Veranstaltungen abgesagt. Abstand halten war spätestens seit März in aller Munde.

Und doch gelang es uns und Ihnen, Nähe zu schaffen, ein Stück Normalität in schwierigen Zeiten zu ermöglichen, Freude zu schenken, zu helfen. Die Arbeiterwohlfahrt ist solidarisch und sie bewegt Menschen. Wir haben gezeigt, was es heißt, gemeinsam füreinander einzustehen. Alle haben mit Besonnenheit und Verantwortung gehandelt – soziale Nähe geschaffen, trotz Abstandsregelung. Auch das neue Jahr steht im Zeichen von Corona. Wir wissen Sie aber an unserer Seite. Das gibt uns die Hoffnung, auch alle kommenden Herausforderungen meistern und schöne Momente mit Ihnen teilen zu können.

**„Auch aus Steinen, die einem in den Weg  
gelegt werden, kann man Schönes bauen“**

So lautet ein Goethe-Zitat. Wir sind viele, und wir können in diesem Sinne viel Gutes schaffen, für die Menschen, die unsere Solidarität brauchen.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir VON HERZEN geruhsame Weihnachtsfeiertage und ein glückliches und vor allem gesundes Jahr 2021.

Im Namen des Vorstandes und des Präsidiums

Angela Schweers & Marianne Rheda



10 WENIGER  
UNGLEICHHEITEN

**45,74 € im Monat\***  
für Bekleidung und Schuhe

**\*Hartz IV-Regelsatz für Kinder (6-14 Jahre)**

Copyright beim AWO Bezirksverband Potsdam e.V.

# CHANCENLOSE KINDER

*REGELSÄTZE BENACHTEILIGEN KINDER UND JUGENDLICHE AUS ARMEN FAMILIEN*



## Einfache Sprache:

In Deutschland bekommen arme Familien Geld.  
Das Geld soll zum Leben reichen.  
Das Geld reicht aber nicht.  
Für die Schule gibt es im Monat 55 Cent.  
Das ist viel zu wenig.  
Arme Kinder haben keine Teilhabe.  
Die AWO findet das blöd.  
Die AWO gibt Kindern Schulsachen.  
Allen Kindern soll es gut gehen.  
Dabei will die AWO helfen.

*Für Bildung hat die Politik nicht viel übrig. Anders lassen sich die monatlichen 55 Cent, die im Hartz IV-Regelbedarfssatz der Sechs- bis 14-Jährigen für Bildungswesen vorgesehen sind, nicht deuten. Auch in anderen Bereichen werden Kinder und Jugendliche, die mit einer Grundsicherung von bisher 308 bzw. 328 Euro (Stand: 2020) im Monat auskommen müssen, sehr kurz gehalten. Die Regelsätze entsprechen bei weitem nicht dem tatsächlichen Bedarf von Heranwachsenden und stehen dem Kinderrecht auf Chancengleichheit deutlich entgegen. Armut ist System. Die frühere Sozialhilfe unterstützte staatlich organisiert und proaktiv Menschen in besonderen schwierigen Lebenslagen. Und in diese Lagen kann jeder geraten: Arbeitslosigkeit, Krankheit, Trennung oder Tod des Partners. Mit der Umstellung auf die Grundsicherung, kurz Hartz IV genannt, wurde ein System der Armut geschaffen und verfestigt, in dem auch viele Kinder gefangen sind. Kinderarmut ist somit systemrelevant geworden.*

In einer Kampagne in den Sozialen Medien hat der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. zum Beginn des neuen Schuljahres an Beispielen aufgezeigt, wie Kinder und Jugendliche, die in armen Familien aufwachsen, von echter Teilhabe an Bildung, Freizeit und Kultur ausgeschlossen sind. Grundlage der Beitragsreihe auf der Homepage, Twitter, Facebook und Instagram war die Aufschlüsselung des Hartz IV-Regelsatzes für Kinder (www.hartzIV.org) Stand 2020.

#### DAZU BEISPIELE AUS UNSERER KAMPAGNE:

#### REGELSATZ MACHT WACHSTUMSPRÜNGE NICHT MIT

Kinder wachsen. Vor allem schnell aus Schuhen, Hosen und Winterjacken heraus... Und dann haben Kinder und Jugendliche einen eigenen Geschmack. Es muss blinken, glitzern, in der Lieblingsfarbe und cool sein. Kleider machen Leute. Für junge Menschen gehört zum Ausbilden einer eigenen Identität die Kleidung. Was ich trage, bin ich. Durch kaum ein anderes Symbol wird Gruppenzugehörigkeit und Anerkennung so stark definiert wie durch Bekleidung. Wer nie etwas Neues zum Anziehen hat, stattdessen getragene Kleidung bekommt, fühlt sich weniger wert, ist ausgeschlossen.

**Für Bekleidung und Schuhe sieht der Regelsatz für die Sechs- bis 14-Jährigen einen monatlichen Betrag von 45,74 Euro und für die Altersgruppe 15 bis 17 Jahre von 41,23 Euro vor.**

Damit lassen sich keine großen Sprünge machen, wenn man Wachstums-Sprünge macht. Gerade im Kindesalter passen Schuhe manchmal nach einem halben Jahr schon nicht mehr, wenn sie überhaupt so lange halten. Außerdem brauchen die Kinder Kleidung für jede Jahreszeit: Winterjacke, Regenmantel oder luftige Sommerkleider. Was in einem Jahr schon eine Nummer zu groß gekauft wurde, ist im nächsten bereits viel zu klein. Jugendliche möchten dazu gehören und das geht eben manchmal nur über das richtige Logo auf dem Kleidungsstück. Kinder aus armen Familien dürfen hier nicht das Nachsehen haben.

#### WENIG SPIELRAUM

Kinder und Jugendliche aus armen Familien haben wenig Spielraum. Die Lebenslage armer Kinder unterscheidet sich nicht nur durch eine mangelnde Grundversorgung, sondern durch weniger allgemeine und altersgemäße Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in der Freizeit, beim Sport

oder im kulturellen Bereich. Sie lernen kein Instrument, gehen nicht auf Partys oder können nicht in einen Sportverein eintreten. Die besonders in der Entwicklung eines Menschen wichtige Teilhabe, das Sich-Ausprobieren wird ihnen verwehrt.

**Für die Mitgliedschaft im Sportverein, Besuche von Kino, Disko und Theater oder Unterricht in der Musikschule sieht der Regelsatz für Kinder zwischen sechs und 14 Jahren einen monatlichen Betrag von 43,92 Euro und für Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren von nur 34,74 Euro vor.**

Damit ist die Wahl der Freizeitvergnügen stark eingeschränkt. Während der Vereinsbeitrag für Fußballer\*innen und Laufsport mit 10 bis 12 Euro erschwinglich ist, wird es für Freunde des Kampfsports mit bis zu 50 Euro im Monat eng. Wer ein Instrument lernen möchte, zahlt für eine Stunde Unterricht 120 Euro. Kinokarten oder Eintritte in die Schwimmhalle oder das Stadion liegen zwischen sieben und 30 Euro. Es wird deutlich, dass mit dem oben genannten Regelsatz die Wahl der Freizeitvergnügen stark eingeschränkt und manches Hobby sogar unmöglich ist.

## Hartz IV Regelsätze für Kinder - Übersicht\*

Diese Werte basieren auf der Ermittlung des Regelbedarfs-Ermittlungsgesetzes - RBEG. Dabei wurden die Werte aus § 6 RBEG ins Verhältnis zu aktuellen Regelsätzen für Kinder ab 2020 gesetzt

BEDARF FÜR	0-5 Jahre	in %	6-14 Jahre	in %	15-17 Jahre	in %
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	87,63 €	35,05 %	124,43 €	40,40 %	154,39 €	47,07 %
Bekleidung und Schuhe	39,73 €	15,89 %	45,74 €	14,85 %	41,23 €	12,57 %
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	9,30 €	3,72 %	16,60 €	5,39 %	25,12 €	7,66 %
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	13,95 €	5,58 %	10,10 €	3,28 %	13,87 €	4,23 %
Gesundheitspflege	7,903 €	3,16 %	7,73 €	2,51 %	8,20 €	2,50 %
Verkehr	28,28 €	11,31 %	14,88 €	9,41 %	14,46 €	4,41 %
Nachrichtenübermittlung	13,85 €	5,54 %	43,92 €	4,83 %	16,10 €	4,91 %
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	36,05 €	14,42 %	87,63 €	14,26 %	34,74 €	10,59 %
Bildungswesen	0,75 €	0,30 %	0,55 €	0,18 %	0,23 €	0,07 %
Beherbungs- und Gaststättendienstleistungen	2,38 €	0,95 %	5,21 €	1,69 %	6,95 €	2,12 %
Andere Waren und Dienstleistungen	10,20€	4,08 %	9,89 €	3,21 %	12,66 €	3,86 %
<b>Gesamt</b>	<b>250 €</b>	<b>100%</b>	<b>308€</b>	<b>100%</b>	<b>323 €</b>	<b>100%</b>

## FÜR ALLES, WAS GUT TUT 8,20 EURO

„Spiel nicht mit den Schmuttelkindern...“

Ein Leben in Armut macht krank. Arme Familien ernähren sich oft schlecht, nutzen seltener Vorsorgeuntersuchungen, die Kinder haben schlechtere Zähne und müssen mit mehr gesundheitlichen Risiken leben. Damit sinkt das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen, sie ziehen sich zurück. Es entstehen nicht selten seelische Erkrankungen wie Depression, die Lebenserwartung sinkt.

**Für die Gesundheitspflege – zu der Zahnbürste und Duschbad ebenso gehören wie eine Brille, Tampons oder Kondome sieht der Regelsatz für Kinder bis 14 Jahren einen monatlichen Betrag von 7,73 Euro und für Jugendliche von 8,20 Euro vor.**

Eltern wissen: Das reicht nicht mal für das Notwendigste. Gesund aufwachsen heißt, ein gutes Gefühl für sich und seinen Körper zu entwickeln. Lippenstift, Haar-Gel oder Piercing, aber auch Schutz wie Kondome gibt es nicht zum Nulltarif. Wenn Kinder und Jugendliche in Armut aufwachsen müssen und dadurch krank werden, ist das ein Verstoß gegen das Kinderrecht auf Gesundheit und die Gesellschaft verschenkt ein großes Potenzial.

Auch die im Bundeskabinett im August dieses Jahres beschlossene Erhöhung der Grundsicherung ab 01.01.2021 hat im Wesentlichen an der Brisanz nichts geändert.

Leider sehe das vorliegende Gesetz keine nennenswerten Verbesserungen für die über sieben Millionen Menschen, die Grundsicherung beziehen, vor, beklagen die Arbeiterwohlfahrt und die Nationale Armutskonferenz (nak), ein bundesweiter Zusammenschluss der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, in ihren Pressemitteilungen. Regelbedarfe seien „wieder äußerst knapp berechnet“, wird nak-Sprecher Gerwin Stöcken in dem Papier zitiert. Unter anderem werde erneut der Rotstift angesetzt und Verbrauchsausgaben in Höhe von mehr als 150 Euro aus der Statistik gestrichen. Mit Blick auf Kinder und Jugendliche beziehen die 15- bis 17-Jährigen ab dem kommenden Jahr monatlich 367 Euro, eine Erhöhung vom bisherigen Regelsatz von 39 Euro; bei der



Beim schon seit vielen Jahren im AWO Eltern-Kind-Zentrum in Potsdam veranstalteten Zuckertütenfest bekommen die Kinder alles, was zu einem guten Start ins Schulleben gehört – inklusive gut gefüllter Schultüte. Dafür erhält das EKIZ Spenden, in diesem Jahr zum Beispiel vom AWO Ortsverein Babelsberg/Stern/Drewitz/Kirchsteigfeld sowie der Mittelbrandenburgischen Sparkasse. Foto: Dirk Harder

jüngeren Gruppe allerdings bleibt mit 308 Euro im Monat alles beim Alten.

„Die Bundesregierung hat es mit dem vorliegenden Gesetz leider versäumt, den politischen Gestaltungsspielraum bei der Berechnung der Regelbedarfe im Sinne der betroffenen Menschen zu nutzen“, kommentiert Jens M. Schubert, Bundesgeschäftsführer des AWO Bundesverbandes das überarbeitete Regelbedarfsermittlungsgesetz. Auch die nochmals verlängerte Ressortabstimmung im Regierungskabinett habe nicht zu den notwendigen Korrekturen geführt. Damit bleiben spürbare Verbesserungen der finanziellen Situation für Grundsicherungsbeziehende aus, so Schubert.

Seit Jahren beklagten Leistungsbeziehende, dass die Regelbedarfe zu niedrig ausfielen, um die täglichen Bedarfe sorgenfrei zu decken und ohne Scham und Stigma am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, erklärt die Armutskonferenz weiter. Und warnt seit Jahren vor einer Verfestigung der Armut. Die Politik dürfe nicht hinnehmen, dass Menschen weiter abgehängt werden und die Armutslücke größer wird.

Nicht dazugehören ist das Gefühl, mit dem Kinder ihre „Armutskarrieren“ beginnen und sich in der Folge immer weniger wert sind. Einrichtungen der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt wie das Büro

Kinder(ar)MUT oder auch das Eltern-Kind-Zentrum (EKIZ) kämpfen seit Jahren darum, diese Ungleichheit, die die Politik durch unzureichende Regelsätze schafft, durch Projekte und die Bereitstellung von zum Beispiel Schulmaterialien, Technik oder auch Ranzen und Zuckertüte zum Schulstart zu lindern.

Auch der jüngst mit dem 8000 Euro dotierten Zukunftspreis der PSD-Bank Berlin-Brandenburg ausgezeichnete Spenden- und Tauschladen „Schatztruhe“ im Potsdamer Stadtteil Am Schlaatz gehört zu dem Netzwerk, mit dem die Arbeiterwohlfahrt Armutsfolgen abfangen will. Neben Kleidung gibt es hier vor allem für Jugendliche die Möglichkeit, kostenlos Wäsche zu waschen und zu trocknen. Bei allem, was wir tun, erfahren wir große Unterstützung, Verständnis und Spendenbereitschaft. Die Armut und ihre Folgen abschaffen, können soziale Projekte nicht. Das kann nur die Politik, in dem sie als Sozialstaat Bedürftige so ausstattet, dass sie menschenwürdig leben und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Das bleibt unsere Forderung – für eine sozial gerechte Gesellschaft

Text: Nicola Klusemann/Stefan Engelbrecht

# Da ist was schief

*Netzwerk gegen Kinderarmut lud zum „kleinen Kindergipfel“ in der Corona-Zeit: Öffnungspolitik sehr wirtschaftslastig, alle Rechte wichtiger als die der Kinder*

*Bereits im Mai 2020, noch während des ersten Shutdowns, hatte das bundesweite „Netzwerk gegen Kinderarmut“ zu einem Treffen eingeladen, um über die Folgen von Corona in von Armut betroffenen Familien zu diskutieren. Zum Netzwerk gehört auch das Büro Kinder(ar)MUT vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V.*

„Im Corona-Krisen-Kabinett der Bundesregierung sitzen der Finanzminister und die Verteidigungsministerin. Nicht vertreten sind die Ministerien für Soziales und Familie. Da ist was schief“, monierte Dietmar Bartsch, Bundesfraktionschef von Die Linke und Initiator des Netzwerks gegen Kinderarmut. Im sich allmählich auflösenden Shutdown hatte Bartsch Mitte Mai Netzwerkpartner in den ansonsten verwaisten Bundestag nach Berlin zu einem – wie er es nannte – kleinen Kindergipfel eingeladen. Mit dabei: Franziska Löffler, Leiterin des Büro Kinder(ar)MUT vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Die im Linken-Fraktionszimmer auf Abstand gehaltenen Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Projekten berichteten unisono, dass der corona-bedingte Shutdown die Lage der Kinder in armen Familien verschärft hat. Franziska Löffler berichtete von den Engpässen in der Familie. „Wenn ein Laptop vorhanden ist, müssen sich die Kinder den mit Geschwistern und Eltern teilen.“ Es gebe selten die Möglichkeit, Dinge wie Arbeitsblätter auszudrucken, weshalb das Büro Kinder(ar)MUT einen Druckservice für die Schulkinder eingerichtet habe. Auch hätten ihre Mitarbeiter\*innen Bastel- und Beschäftigungs-Sets zusammengestellt und an Kinder per Post verschickt. Dennoch fürchtet die Sozialarbeiterin, dass die ohnehin schon benachteiligten Kinder noch mehr abgehängt sind. Aufga-



be des Büros Kinder(ar)MUT sei es, sich für eine Chancengleichheit in der Bildung und für die Teilhabe an gesellschaftlichem Leben einzusetzen. „Wir machen die Kinder stark und mutig“, so Franziska Löffler. Das Dunkelfeld der Fälle von Kindeswohlgefährdung sei in dieser Zeit gewachsen, ebenso die Gewalt gegen Frauen, rechnete Heinz Hilgers, Präsident vom Deutschen Kinderschutz, der per Videokonferenz zugeschaltet war, hoch. Er zieht vor allem Rückschlüsse aus der stark gestiegenen Anzahl von Anrufen auf der vom Schutzbund eingerichteten „Nummer gegen Kummer“. Die dort angezeigten Konflikte in den Familien seien nur die Vorboten. Die ersten Lockerungen nach der strengen Eindämmungsverordnung seien „sehr wirtschaftslastig“ gewesen, monierte der Linke-Fraktionschef Bartsch. Alle Rechte seien wichtiger gewesen, als die der Kinder. Kitas und Schulen blieben geschlossen, während Geschäfte und Gewerbe wieder öffnen durften. Das lose Netzwerk gegen Kinderarmut existiert seit fast vier Jahren. Zum Tref-

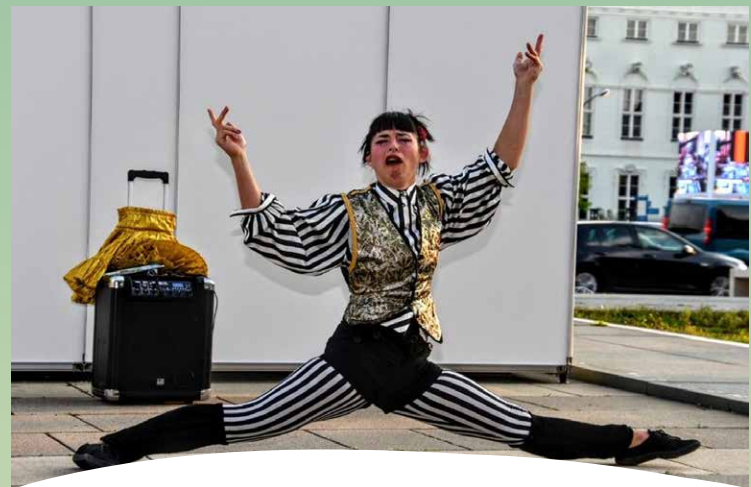
fen in den Bundestag kamen unter anderem die Gleichstellungsbeauftragte von Sachsen-Anhalt Ulrike Sellhorn, Franziska Sip von der Linksjugend in Schwerin, und Cathrin Schauer, Gründerin des Vereins Karo e.V. in Plauen, mit ihrer Unterstützerin, der Schauspielerin Nina Kronjäger, die gemeinsam gegen sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern kämpfen. In den vorgestellten Projekten und Initiativen wird viel bewegt, einiges ist durch die Maßnahmen zur Eindämmung des Covid-19-Virus verlangsamt oder gar zum Erliegen gekommen: „Corona wirft uns im Thema Kinderarmut ganz nach hinten“, resümierte eine Teilnehmerin. Um so wichtiger sei es, dass bestehende Strukturen zur Teilhabe wie offene Kinder- und Jugendarbeit gestärkt und ausgebaut werden, um die immer größer werdende Chancenungleichheit aufzuhalten. Dabei kann auch der Austausch in einem Netzwerk, wie das gegen Kinderarmut dienen. Alle wollen mehr davon.

# Kultur für JEDEN! 2020

Auch in diesem Jahr organisierte das AWO Büro Kinder(ar)MUT wieder ‚Kultur für JEDEN‘ – einen ganzen Tag lang öffneten Kultur-, Bürger- und Begegnungshäuser ihre Türen zu kostenfreien Kunst- und Kulturangeboten in ganz Potsdam.

Gestartet ist der Tag dieses Jahr an acht Orten gleichzeitig – in verschiedenen Potsdamer Stadtteilen wurden den Gästen morgens nicht nur Kaffee, Tee und frische Leckereien geboten, sondern Potsdamer Musiker\*innen sorgten auch für den Genuss für die Ohren, von poetisch bis schwungvoll, von Indie-Folk über Klassik bis Rock'n'Roll war für jede\*n etwas dabei. Anschließend war wieder die Qual der Wahl angesagt: Kino, Theater, verschiedene Ausstellungen, Kaffeeklatsch, Breakdance, Qi Gong und vieles mehr luden die Besucher\*innen an 30 Orten nach drinnen oder draußen ins Grüne ein. Ermöglicht wurde ‚Kultur für JEDEN‘ auch in diesem Jahr durch die Unterstützung des städtischen Unternehmens ProPotsdam GmbH und die Flyer mit dem ‚FreieFahrt‘-Button der VIP Verkehrsbetrieb Potsdam GmbH ermöglichten erneut die kostenfreie Nutzung von Bus und Bahn innerhalb Potsdams, um von einem zum anderen Veranstaltungsort zu kommen.

Text: Doreen Weiner



Noch mehr Bilder und Eindrücke zu Kultur für JEDEN unter: [kultur-fuer-jeden.de](http://kultur-fuer-jeden.de)





## Auf den Spuren der AWO in Potsdam

Bezirksverband sucht Ehrenamtler für Recherche

101 Jahre ist sie jetzt alt – die Arbeiterwohlfahrt. 1919 wurde sie gegründet von Marie Juchacz, die im selben Jahr als erste Frau in die Weimarer Nationalversammlung gewählt wurde. Ihren Wahlkreis hatte die SPD-Politikerin in Potsdam und so wundert es nicht, dass sich in der Stadt noch viele Hinweise auf die Frauenrechtlerin finden lassen. Eine Quelle aus der Gründungszeit ist z.B. das „Potsdamer Volksblatt“, wie die Geschichtswerkstatt „Rotes Nowawes“ recherchierte. In der SPD-Zeitung lassen sich zahlreiche Artikel finden. Nun braucht der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Hilfe bei der weiteren Aufarbeitung.

„Wir wollen mehr Licht ins Dunkel der Gründungsgeschichte der AWO in Potsdam bringen und suchen deshalb Ehrenamtler, die uns beim Suchen und Sichten von Unterlagen helfen“, erläutert AWO-Projektleiter Dirk Harder und ruft zur Mitarbeit auf. „Wer also Lust und Zeit hat, zum Beispiel in der Stadt- und Landesbibliothek oder im Landeshauptarchiv zu suchen, der meldet sich bei uns in der Geschäftsstelle.“

Text: Patrick Schweiter, Foto: Dirk Harder

### KONTAKT

AWO Bezirksverband Potsdam e.V.,  
Ansprechpartner Dirk Harder

TEL 0331 730 41 796

[medien@awo-potsdam.de](mailto:medien@awo-potsdam.de)

## Pandemie verstärkt gesellschaftlichen Zusammenhalt

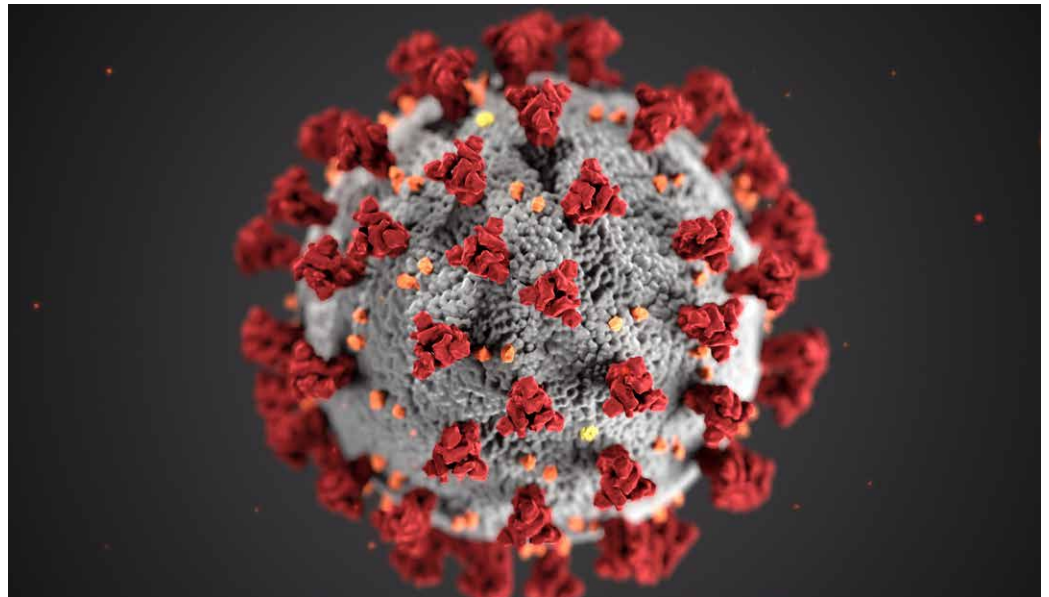
Bertelsmann-Stiftung stellt Studie vor

Die Bertelsmann Stiftung hat im August eine aktuelle Studie „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt 2020“ vorgelegt und setzt damit ihre Langzeit-Befragung zum gesellschaftlichen Zusammenhalt fort. Für die Studie wurden zunächst im Februar und März 3.010 Personen repräsentativ befragt, 1.000 hiervon dann noch einmal im Mai und Juni, also nach dem Ende der Kontaktbeschränkungen. Nach Einschätzung der befragten Personen erweist sich der gesellschaftliche Zusammenhalt

zeichnen sich außerdem in der Befragung durch eine größere Zukunftsangst aus.

„Wie unter einem Brennglas lässt Corona bereits bestehende soziale Verwerfungen noch deutlicher zum Vorschein kommen. Wer vorher schon benachteiligt war, für den stellt sich die Lage in der Krise noch schwieriger dar“, erklärt Dr. Kai Unzicker.

Die Studienautoren empfehlen, das Augenmerk von Politik und Gesellschaft insbesondere auf die Bevölkerungsgruppen



als robust und ist in den ersten Monaten nach Ausbruch der Pandemie sogar noch gewachsen.

„Viele Menschen sind zunächst erleichtert, dass die ersten Auswirkungen der Pandemie in ihren Augen bisher so glimpflich ausgefallen sind. Zugleich haben sie mehrheitlich große Solidarität und Rücksichtnahme erfahren“, so Dr. Kai Unzicker, Experte der Bertelsmann Stiftung für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die Studie zeigt aber auch sehr deutlich, dass von bestimmten gesellschaftlichen Gruppen der Zusammenhalt deutlich geringer erlebt wird. Zu diesen betroffenen Gruppen gehören Alleinerziehende, Menschen mit niedrigen Einkommen oder mit Migrationshintergrund. Menschen, die einen geringen Zusammenhalt erleben,

zu richten, die ein geringeres Maß von Zusammenhalt verspüren und von einer schlechteren Versorgung mit sozialer Infrastruktur in ihrem näheren Umfeld berichten.

„Gerade durch die Erfahrungen der aktuellen Krisensituation drohen vor allem Alleinerziehende, Migranten und Personen mit geringerer Bildung aus dem sozialen Gefüge herauszufallen. Sollte sich beispielsweise die Situation bei der Kinderbetreuung oder dem Homeschooling in nächster Zeit nicht deutlich verbessern oder gar wieder verschärfen, so geht dies vor allem zu Lasten dieser Gruppen“, sagt Dr. Kai Unzicker. Notwendig seien daher gezielte Anstrengungen, die Versorgungs- und Unterstützungsangebote vor Ort auszubauen. Text: Diana Golze

# Ein Ort zum Austauschen und Verstehen

Projekt „Treffpunkt Schritte“ in Teltow offiziell eröffnet



Der „Treffpunkt Schritte“ – eine Begegnungsstätte für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund – wurde Anfang September in Teltow offiziell seiner Bestimmung übergeben. Das Projekt vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. entstand in Kooperation mit der Urania Schulhaus GmbH und wird über eine Laufzeit von insgesamt drei Jahren von der Aktion Mensch gefördert. Tatsächlich sei die Urania, die in Teltow

Kurse in Deutsch als Fremdsprache anbietet, auf die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt zugekommen und habe nach einem Ort gesucht, wo die Kursteilnehmenden die Sprache üben und vertiefen können, erzählte Kerstin Klebsattel-Schröder die Entstehungsgeschichte des „Treffpunkt Schritte“. Die Referentin im AWO-Projektmanagement hat gemeinsam mit dem Kooperationspartner und der AWO Migrationsberatungsstelle diesen Ort „zum

Austauschen und Verstehen“ entwickelt. Menschen aus der Region Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf – ob zugewandert oder schon immer da – sollen hier künftig gemeinsam Aktionen erdenken und umsetzen. Begleitet wird die ehrenamtliche Projektarbeit von der Koordinatorin Karoline Gensert und der AWO Ehrenamtsagentur.

Nach der Fördermittelbewilligung durch die Aktion Mensch wurde bereits im vergangenen November mit den ersten Angeboten wie zum Beispiel der Innovativ-Gruppe Deutsch, die sich im Anschluss an den Deutsch-Kurs trifft, oder der Frauenrunde mit frauenspezifischen Themen begonnen. Wenn die Corona-Bedingungen es wieder zulassen, werde das Programm erweitert.

Ralph Gutzmer, Leiter des Urania-Regionalbüros Teltow, wünschte dem Projekt „stetigen Zuwachs“ an Engagement und Langlebigkeit. Damit die Menschen ankommen, brauche es solche Begegnungsorte wie den „Treffpunkt Schritte“.



Text: Nicola Klusemann, Fotos: Dirk Harder

# Alles begann mit einem Klappstisch

*Vor 30 Jahren gegründet: AWO Bezirksverband Potsdam e.V. begeht Jubiläum*

Am 22. September vor 30 Jahren fanden sich sieben Menschen zusammen und gründeten den Verein AWO Bezirksverband Potsdam e.V.

Einige Wochen zuvor hatte Rainer Brückers, langjähriger AWO-Bundesgeschäftsführer, an einem Klappstisch auf dem Platz der Nationen (heute Luisenplatz) in Potsdam für die Arbeiterwohlfahrt geworben. Unter den damals wenigen Interessenten war Rita Wurziger, die dann den Vorsitz des jungen Vereins übernahm.

Die Vereinsgründung am 22. September 1990 war eigentlich eine Wiederbelebung. Bis in die 1930er Jahre hatte es nämlich in Potsdam, dem damaligen Wahlbezirk der AWO-Gründerin Marie Juchacz, zahlreiche Mitglieder und Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt gegeben. Diese Struktur wurde dann mit Machtergreifung von den Nationalsozialisten zerschlagen und in der



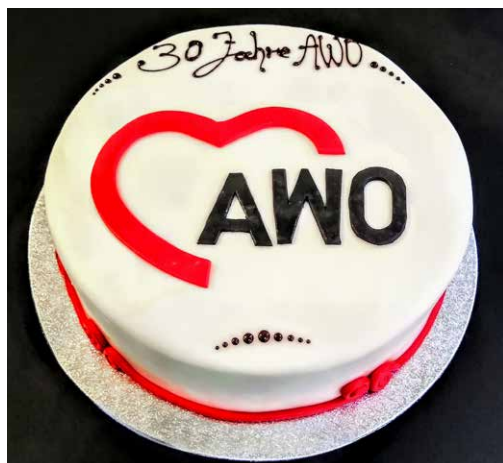
DDR nicht zugelassen. Vor 30 Jahren fing der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. deshalb wieder bei null an. Er umfasste anfänglich den alten Bezirk Potsdam. Nach zahlreichen Regionalgebiets- und Kreisgebietsreformen ist der Name zwar geblieben, der Wirkungskreis der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt aber größer geworden. Inzwischen ist der Verband auf eine Vereinsstärke von 3000 Mitgliedern ange-

wachsen. In den Einrichtungen und Beratungsstellen des Bezirksverbandes und seiner Tochtergesellschaften sind 2300 Mitarbeiter\*innen beschäftigt – unterstützt von über 600 engagierten Ehrenamtlichen.

Einige der zwei Kreisverbände und 33 Ortsvereine und –gruppen und auch einige Beschäftigte sind von Anfang an dabei und feiern mit. Dazu zählen die heutige Geschäftsführerin der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, Sabine Frenkler, die Ortsvereine Ketzin, Premnitz, Wittsock/Dosse, Kleinmachnow und der AWO-Chor Bad Belzig. Für alle gab es Torten satt.

*Text: Nicola Klusemann*

*Fotos: Dirk Harder/Ortsvereine*



# Modellprojekt Schulgesundheitsfachkräfte geht in die Verlängerung

*Brandenburger Landtag muss Haushaltsentwurf noch zustimmen*

Potsdam – Das Modellprojekt „Schulgesundheitsfachkräfte an öffentlichen Schulen im Land Brandenburg“ wird voraussichtlich auch im kommenden Jahr fortgesetzt. Das Brandenburger Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz hat im Haushaltsentwurf für das Jahr 2021 400.000,00 Euro für das innovative Projekt bereitgestellt. Der Etat muss allerdings noch vom Brandenburger Landtag bestätigt werden. Die Beratungen dazu sollen im November/Dezember stattfinden. „Wir sind zuversichtlich, dass eine Weiterbeschäftigung unserer 18 Schulgesundheitsfachkräfte damit gelingt“, sagte Projektleiterin Gudrun Braksch. Ziel sei es, im kommenden Jahr die Voraussetzungen für eine Verstärkung zu schaffen.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Initiator und Projektträger des Modellprojektes, hatte im Sommer in Gesprächen mit Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher (Grüne) und den Landtagsfraktionen eine Verstärkung zum Beginn des kommenden Jahres gefordert. Anfang September konnten die bisher vorliegenden Evaluationsergebnisse im Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz den Abgeordneten präsentiert werden. Die Abschlussergebnisse sollen zum Jahresende vorliegen.

Nach derzeitigem Stand können die 18 „Schulkrankenschwestern“ an den 27 Modellschulen in neun Regionen also weiterbeschäftigt werden – auch wenn die bereits für 2021 vorgesehene Verstärkung des Projektes und die Entfristung der Arbeitsverträge noch nicht möglich war. Den Planungen zufolge wird es im kommenden Jahr keine Evaluationen und auch keine Weiterbildung von neuen Schulgesundheitsfachkräften mehr geben.

Für eine Verstärkung müssen unter anderem die rechtlichen Rahmenbedingungen geklärt werden, etwa im Schulgesetz. Auch muss eine Festlegung zum Betreuungsschlüssel getroffen werden. Dieser liegt im Modellprojekt bei einer Schulgesundheitsfachkraft zu 700 Schüler\*innen. Im Pro-

jektverlauf hat sich aber gezeigt, dass eine starre Festlegung auf eine Zahl nicht geeignet ist, um die unterschiedlichen Bedarfe an den Schulen zu berücksichtigen, etwa bei chronisch kranken Kindern oder für Schulen mit Kindern aus finanziell schlechter gestellten Familien.

Außerdem ist noch nicht entschieden, an welcher landesweiten Institution die Schulgesundheitsfachkräfte künftig angebunden werden. Infrage kommen hier vor allem die Gesundheitsämter und das Schulamt. „Wir als Projektträger favorisieren die Gesundheitsämter, da hier die fachliche Unterstützung und Anleitung gewährleistet ist“, sagte die Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Angela Schweers. Außerdem könnten so die Ämter zusätzlich personell gestärkt werden.

Dass die Schulgesundheitsfachkräfte hier wertvolle Unterstützung leisten können, zeigt die Corona-Pandemie seit März 2020. Während der Schulschließungen waren viele Schulkrankenschwestern für die Gesundheitsämter im Einsatz. Mit der Öffnung der Schulen ab Mai standen plötzlich die Hygienepläne im Vordergrund. Die Fachkräfte waren für die Schulleitungen wichtige Ansprechpartner\*innen bei der Anpassung. Abstandsregeln mussten eingehalten, Einbahnstraßensysteme erstellt und umgesetzt, das richtige Waschen der Hände mit den Kindern vor allem in den Grundschulen geübt werden. Die häufigen Gespräche mit den Eltern über die Notwendigkeit der Hygienemaßnahmen unterstreichen die Funktion der Schulkrankenschwestern als Multiplikatoren.

Dass das Land Brandenburg damit den



richtigen Weg einschlägt, zeigen auch die umfassenden Evaluationen und Gutachten. Die Arbeit der Schulgesundheitsfachkräfte wird sehr gut von Schüler\*innen, Eltern und den Lehrkräften angenommen. Die Gesundheitskompetenz hat sich in den vergangenen vier Jahren deutlich verbessert, die Kinder und Jugendlichen haben ihren Medienkonsum reduziert und denken häufiger über Gesundheit nach. Die Zahl der Krankentransporte hat sich an den Schulen deutlich verringert und auch die Fehlzeiten kranker Schüler nahmen messbar ab. Die Bildungschancen von Schüler\*innen verbessern sich. Ein Faktenblatt zu den Evaluationsergebnissen der Projektphase IV steht auf der Projekthomepage unter:

<https://schulgesundheitsfachkraft.de/abschlussberichte-dokumente/>

Während der Schulzeit werden Kinder und Jugendliche nur unzureichend gesundheitlich betreut. Vor der Einschulung und erst wieder nach dem Abschluss gibt es eine verpflichtende Untersuchung durch das Gesundheitsamt. Dazwischen liegen viele Jahre, in denen die Heranwach-

senden sich selbst überlassen sind. Dabei verbringen Kinder und Jugendliche immer mehr Zeit in Schulen, was auch für die Lehrerschaft herausfordernd ist. Ganztagschule, Hort und Arbeitsgruppen, die Kinderarmut, Migration und die zunehmende Zahl an chronisch kranken Kindern (z. B. Diabetes, Allergien) machen es den Akteuren am Setting Schule zunehmend schwer, die wirklichen Bedarfe der Kinder im Blick zu behalten. Hinzu kommen außerdem die Aufgaben im Zusammenhang mit der Inklusion. Es ist mittlerweile Konsens, dass multiprofessionelle Teams wie Sonderpädagogen, Schulsozialarbeiter und eben auch Gesundheitsfachkräfte unterstützen müssen. Schule ist nicht mehr nur die Vermittlung von Wissen, Schule ist die Vorbereitung auf ein erfülltes Erwachsenenleben. Das zeigt auch der Blick ins europäische Ausland. Schulgesundheitsfachkräfte gibt es teils seit Jahrzehnten in fast allen europäischen Ländern – außer in Österreich und in Deutschland.

*Text/Foto: Stefan Engelbrecht*

**HINTERGRUND:** Bereits seit 2009 fordert der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. die Einführung von Schulgesundheitsfachkräften an öffentlichen Schulen, um so die Chancengleichheit der Kinder und Jugendlichen auf Bildung und auf ein gesundes Aufwachsen zu stärken. Seit Februar 2017 läuft der modellhafte Einsatz an den Schulen im Land Brandenburg. Die Fachkräfte sind vor allem bei Verletzungen oder Erkrankungen schnell zur Stelle, beraten in Gesundheitsfragen von der richtigen Ernährung bis zu ausreichender Bewegung, unterstützen die Kinder- und Jugendgesundheitsdienste der Kommunen und betreuen chronisch kranke Kinder an den Schulen. Sie sind Ansprechpartner und Vertrauensperson für die Kinder, sie können im Bedarfsfall auf ein regionales und landesweites Netzwerk an Kooperationspartnern im Gesundheits- und Bildungsbereich zurückgreifen.

Grundlage für die Umsetzung des Modellprojektes im Bundesland Brandenburg sowie in dem Partnerland Hessen waren die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie (Projektphase I) und die Erstellung eines

Curriculums zur Qualifizierungsmaßnahme für examinierte Gesundheits- und Kinder/- Krankenpflegekräfte zu Schulgesundheitsfachkräften (Projektphase II) durch den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Ende 2016 startete dann die erste Weiterbildung von Schulgesundheitsfachkräften, welche schließlich ab Februar 2017 an ihren Modellschulen im Land Brandenburg tätig wurden (Projektphase III). 2018 wurde das evaluierte Curriculum überarbeitet und in der 2. Auflage veröffentlicht.

Seit Anfang 2019 läuft die Projektphase IV, die zum 31.12.2020 endet. Wichtigste Neuerung war die Ausweitung des Projektes. Acht zusätzliche Schulgesundheitsfachkräfte wurden eingestellt und auch die Zahl der Modellschulen wurde von 20 auf 27 Schulen erhöht. Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ist Projektträger des Modellprojektes im Land Brandenburg. Projektpartner sind das Brandenburger Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz, das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, die AOK Nordost und die Unfallkasse Brandenburg.



## VON HERZEN LICHTSPIELE

EIN KINOBESUCH FÜR JEDEN

Diesmal ist es anders. Welche zauberhaften Pläne wir sonst in der Vorweihnachtszeit im Kopf drehen, sie stehen jetzt still, so auch die VON HERZEN Tour. Die meisten Adventsmärkte in der Region wurden bereits abgesagt. Auch der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. lässt in diesem Jahr – schweren Herzens – seinen mobilen Weihnachtsmarkt ausfallen.

...ABER nicht ersatzlos und schon gar nicht ohne eine neue Idee für ein wenig weihnachtliche Vorfriede und viel Glitzer-Funkel zu haben.

Hier das Ergebnis: In 2020 präsentiert die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt die VON HERZEN Lichtspiele und lädt Kinder mit ihren Familien zu einem kostenlosen Kinobesuch mit Popcorn, Getränk und dem aktuellen Film „Elise und das vergessene Weihnachtsfest“ ein. Dazu haben wir im Dezember drei Lichtspielhäuser in Bad Belzig, Potsdam und Rathenow angemietet, damit möglichst viele unserer sonstigen Marktbesucher\*innen ins Kino kommen können.

Weil wir – anders als das Dorf in der norwegischen Kino-Komödie – Weihnachten nicht vergessen haben, wollen wir in dieser besonderen Zeit Menschen die Gewissheit geben, nicht ausgeschlossen und ausgegrenzt zu sein und zu unvergesslichen Stunden und einem gemeinschaftlichen Erlebnisbesuch einladen. Ein Kinobesuch für JEDEN.

Möglich ist dies auch Dank der finanziellen Unterstützung der **Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)**, den **Potsdamer Bahnhofspassagen** und der **Aktion Mensch**.

Hinweis: Da wir hoffnungsvoll sind, dass Kinobesuche in der Adventszeit möglich sind, werden sie dennoch mit Einschränkungen verbunden sein. Die VON HERZEN Lichtspiele finden deshalb selbstverständlich unter Einhaltung von aktuellen Abstandsregelungen und Hygienevorschriften statt. Die Familien melden sich über unsere Einrichtungen vor Ort an und erhalten eine persönliche Einladung zu einer Vorstellung. Die Sitzordnung in den Kinosälen legen die Kinobetreiber auf Grundlage ihres Hygienekonzepts fest.

# Die Zuhause-Retter

## 20 Jahre Ambulante Wohn- und Eingliederungshilfe – Eine Mischung aus Vertrauensvorschuss und Verzweiflung

Manchmal sind sie die ersten, die nach langer Einsamkeit die Wohnung betreten dürfen. Und manchmal stapeln sich gleich hinter der Wohnungstür Zeitungen, Andenken, Erinnerungsstücke bis an die Decke. Oder es wartet eine liebevoll angerichtete heiße Tasse Tee zwischen unbeantworteter Post und unbezahlten Rechnungen. Eine Mischung aus Vertrauensvorschuss und Verzweiflung. „Die Menschen haben einen großen Rucksack voll mit Sorgen und Problemen“, sagt Anne Schweiger, die heutige Leiterin der Ambulanten Wohn- und Eingliederungshilfe „Der Laden“ vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Tatsächlich ist das Sozialprojekt in einem Ladenlokal in der Potsdamer Innenstadt gestartet. Das war vor 20 Jahren. Hauptaufgabe damals war, Menschen aus der Obdachlosigkeit wieder in eine eigene Wohnung zu bringen.

Nach mehreren Umzügen im Laufe der Jahre hat die Ambulante Wohnhilfe jetzt Büroräume in der Geschäftsstelle des Bezirksverbandes am Stern. Schreibtischarbeit ist für die heute vier Sozialarbeiterinnen eher die Ausnahme. Meistens sind sie unterwegs, um Klient\*innen zu besuchen oder sie bei Behördengängen und anderen Unannehmlichkeiten zu begleiten. „Das Tempo bestimmen die Hilfesuchenden“, erklärt Anne Schweiger, die schon in ihrem Studium im „Laden“ ihre ersten Praxiserfahrungen gemacht hat. Inzwischen liegt der Schwerpunkt der Einrichtung in der Prävention und damit am entgegen gesetzten Ende des Prozesses. Heute wird alles darangesetzt, dass Menschen in „besonderer Wohnungslage“ erst gar nicht wohnungslos werden.

Bei den ersten Treffen mit den Hilfesuchenden wird erst einmal sortiert, der „große Rucksack“ ausgepackt. Die Problemlagen seien vielfältig: Mietschulden, Verwahrlosung, Konflikte mit den Nachbarn, Krankheit, Alkohol, Sorgerechtsstreitigkeiten ... „Auch wenn wir beim Überblick-Verschaffen helfen, ist es wichtig, dass die Klienten selbst bei den Lösungen mithelfen“, so die Einrichtungsleiterin. Hilfe zur Selbsthilfe. Trotzdem

seien sie bei vielen Wegen auf Unterstützung angewiesen. So begleitet das Wohnhilfe-Team die Klienten zu Gericht, zum Rechtsanwalt oder Vermieter, zur Polizei und zur Kita. „Ich habe auch schon bei einer OP Händchen gehalten“, erzählt Anne Schweiger.

Oftmals erlebten die Betroffenen, dass Mitarbeitende in Behörden oder Wohnungsgesellschaften ihnen allein deshalb schon anders begegneten, „weil sie in Begleitung sind“. Eine Stütze, die sie aber auch selbstsicherer auftreten ließe. „Wir greifen nur in Ausnahmefällen in das Ge-

damer Arbeiterwohlfahrt – und externen Ansprechpartner\*innen.

Ihre gute Arbeit in den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich rumgesprochen: Die meisten Klient\*innen kämen auf Anraten von Freunden oder gleich Betroffenen. Die Werbung geht also vorwiegend über „Mund-zu-Mund-Propaganda“. Seltener über die anderen AWO-Beratungsstellen oder den Sozialpsychiatrischen Dienst. Im Landkreis Potsdam-Mittelmark, wo die Ambulante Wohnhilfe ebenfalls tätig ist, geben die kommunalen Wohnungsunternehmen auch Beratungsgutscheine an in



sprach ein“, sagt die Sozialarbeiterin. Das gebe den Menschen das Gefühl zurück, sich selbst um die eigenen Angelegenheiten zu kümmern. Das stärke das Selbstvertrauen.

Der Weg in die neue Selbstständigkeit ist allerdings lang. Im Schnitt dauere eine solche Begleitung anderthalb bis zwei Jahre, in denen auch die Sozialarbeiterinnen nicht alleine bleiben. Vielmehr ist der Erfolg das Ergebnis guter Netzwerkarbeit. Dazu gehören der Austausch mit den Kolleginnen oder die Zusammenarbeit mit beispielsweise der Schuldner- oder Suchtberatungsstelle – beide Pots-

damer Arbeiterwohlfahrt – und externen Ansprechpartner\*innen. Hier wie dort sind die Zuhause-Retter sehr gefragt. Aktuell betreut das Sozialarbeiter-Team insgesamt 23 Klienten in der Wohn- und 26 Klienten in der Eingliederungshilfe. „Plus einem Flexible-Hilfen-Fall, den ich aus einer ehemaligen Wohnhilfe weiterhin seit nunmehr vier Jahren begleite“, nennt Anne Schweiger auch die Ausnahme von der Regel.

Text: Nicola Klusemann, Foto: Dirk Harder

## #SoziADigital

### Digitale Lerninseln übergeben



Foto: AWO Bezirksverband Potsdam e.V.

Die Einrichtungen des Bezirksverbandes, deren Mitarbeiter\*innen im Sommer als sogenannte „Digitallost“ qualifiziert wurden, haben in den vergangenen Wochen die „Digitalen Lerninseln“ erhalten. Damit trat das ESF-geförderte Projekt „#SoziADigital – Beschäftigte in der Sozialen Arbeit durch die Digitale Transformation stärken, weiterentwickeln, entlasten“ in seine nächste Phase.

In Rathenow im Fachbereich Migration der AWO Betreuungsdienste gGmbH nahm Anfang September der Digitallote Elmar Ott von Projekt-Mitarbeiter Stefan Hoffmann die erste „Digitale Lerninsel“ in Empfang. Herr Ott freut sich auf die Aufgabe: „Es ist wichtig die digitale Kompetenz von den Kolleg\*innen zu erweitern. Denn diese benötigt man, um schon jetzt und erst recht in Zukunft seine Arbeit fachgerecht ausüben zu können. Der Computer gehört zum Arbeitsalltag.“ Die Digitallotsen stehen in ihren Einrichtungen für die Mitarbeiter\*innen als Expert\*innen für Fragen zu Internet, Software-Anwendungen und Digitalisierung zur Verfügung. Insgesamt wurden dreißig Digitallotsen im Sommer qualifiziert.

Die Digitalen Lerninseln sind multimedialfähige Laptops, die für Internetrecherche, E-Learning-Anwendungen und Videokonferenzen genutzt werden sollen. An den Lerninseln werden die Digitallotsen auch ihre Kolleg\*innen zu digitalen Themen schulen. Das kann generell die Funk-

tion eines Computers sein, die Nutzung von Fachsoftware, von Office 2016 oder die Frage sein, wie werden im Internet gute, fachliche Webseiten gefunden oder wie bewegt man sich in Social-Media-Tools. Darüber hinaus gibt es eine Einweisung in die Lernplattform des Bezirksverbandes und in die Funktionen der neuen Webseite des Verbandes. Insgesamt dient die Qualifizierung dazu, die Digitale Kompetenz der Mitarbeiter\*innen zu erhöhen.

Text: Stefan Hoffmann



### Einfache Sprache:

Arbeiten mit dem Computer ist schwer.

Viele Mitarbeiter brauchen dabei Hilfe.

Die Hilfe bekommen sie von anderen Mitarbeitern.

Die anderen Mitarbeiter lernen, wie sie helfen können.

In der AWO gibt es Lern-Computer.

Jeder Mitarbeiter kann am Lern-Computer üben.

Alleine oder mit einem anderen Mitarbeiter zusammen.

Aktionstag  
SUCHTBERATUNG  
KOMMUNAL WERTVOLL  
4. November 2020

## Kommunal wertvoll

### Aktionstag der Suchtberatung

Mit einem bundesweiten Aktionstag „Kommunal wertvoll“ am 04. November haben Deutschlands Suchtberatungsstellen auf ihre zum Teil schwierige Lage aufmerksam gemacht.

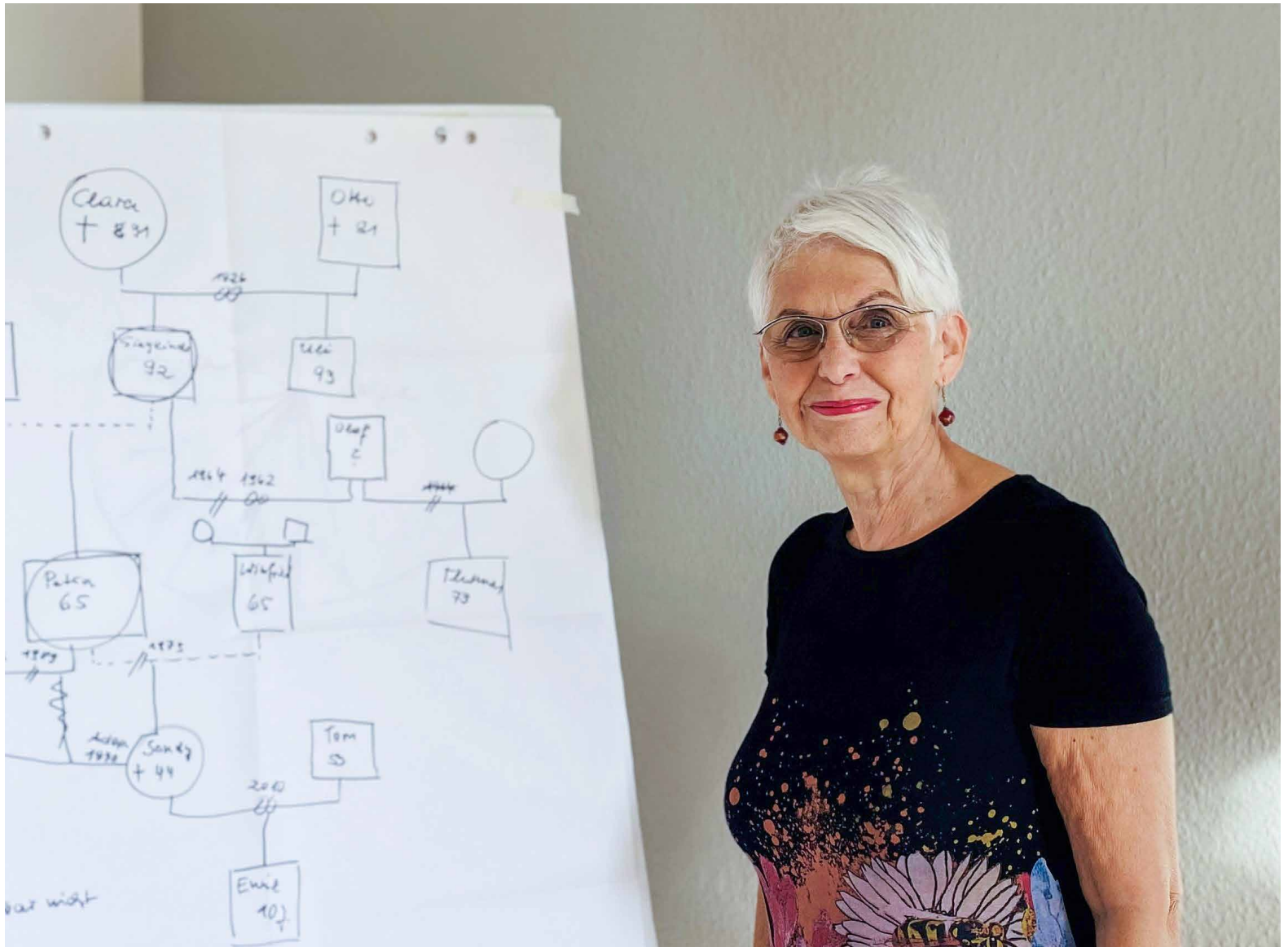
Die Suchtberatungsstellen in Deutschland stehen zunehmend unter Druck – sei es durch Kürzungen, Zerschlagung von jahrzehntelang bestehenden Netzwerken oder europaweiten Ausschreibungen. Das ist eine prekäre Situation, denn als grundlegende, gemeindenahere Dienstleistung der öffentlichen Daseinsvorsorge müssen und sollen Suchtberatungsstellen für alle Bürger\*innen einer Kommune vorgehalten werden, ähnlich wie die Feuerwehr. Um einsatzfähig zu sein, brauchen sie verlässliche und angemessene Finanzierung, aber auch ein verbindliches engagiertes Miteinander.

Um das zu diskutieren, lud die AWO Ambulante Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete (ABBS) für Potsdam und Potsdam-Mittelmark Interessierte aus Politik und Verwaltung am Aktionstag zum Online-Meeting ein. Der Einladung folgten u.a. Bernd Schade, Leiter des Fachbereichs Soziales, Gregor Teubner vom Fachdienst 52 Wohnen und Soziales (beide Mittelmark) und Kathrin Hayn vom Fachbereich Soziales und Inklusion der Landeshauptstadt Potsdam. Alle drei wollten mehr über Struktur und Arbeitsweise der Suchtberatungsstelle des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. erfahren. Tatsächlich bedient die ABBS neben der allgemeinen Suchtberatung viele Felder wie beispielsweise Hilfe bei pathologischem Glücksspiel oder Ambulante Reha, die die Alleinstellungsmerkmale ausmachen. Mit einer Social-Media-Kampagne im Vorfeld hatte die Beratungsstelle auf den Aktionstag vorbereitet. In den Posts waren kurz Lebenssituationen erzählt, die Menschen veranlassen, sich an die Suchtberatungsstelle zu wenden. Die Beispiele sind lebensnah und stammen aus der inzwischen 28-jährigen Beratungstätigkeit der ABBS. Sie zeigen gut die unterschiedlichen Handlungsfelder der Suchtberatung auf.

Text: Nicola Klusemann/Daniel Zeis

# Wir ergreifen Partei für das Kind

Porträt Petra Heinze



Seit vielen Jahren ist die Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Rathenow eine feste Institution. Im letzten Jahr haben 242 Familien dort Rat und Hilfe gesucht – Tendenz steigend. Seit 2011 wird die Einrichtung des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. von Petra Heinze geleitet. Sie prägt die Arbeit vor Ort maßgeblich. Am 31. Dezember geht Petra Heinze in den Ruhestand.

## RÜCKBLICK:

Geboren wird Petra Heinze 1948 in Leipzig. Nach dem Abitur an der EOS beginnt sie in der Messestadt ein Schauspiel-Studium an der Theaterhochschule „Hans Otto“. Im Zuge des Prager Frühlings 1968 wird die Hälfte ihrer Klasse exmatriku-

liert – offiziell wegen zu wenig Talent. „Das war natürlich nur eine fadenscheinige Begründung. Immerhin standen wir ja schon kurz vor dem Abschluss“, sagt Petra Heinze heute nachdenklich. Damals sei ihr der politische Zusammenhang allerdings nicht bewusst gewesen.

In der Folgezeit hat sie verschiedene Jobs und entscheidet sich dann 1980 für ein Studium zur Diplom-Staatswissenschaftlerin in Potsdam. „Das hatte ich mir eigentlich nur ausgesucht, weil da keine Mathematik dabei war“, berichtet sie mit einem Lächeln.

Verbunden mit dem Studium ist die Aufgabe, im Anschluss für den Staat zu arbeiten. Petra Heinze wird in der Woh-

nungswirtschaft eingesetzt. „Da habe ich gelernt, mit Menschen zu kommunizieren, weil Wohnungen ja zu DDR-Zeiten knapp waren.“

1984 wird sie Stadträtin für Wohnungspolitik in Brandenburg an der Havel und lebt mit ihrer Familie in der Havelstadt. Es folgt eine Station in Rathenow, wo sie als Mitglied des Rates des Kreises bis 1989 die Wohnungspolitik gestaltet.

Nach der Wiedervereinigung macht sich Petra Heinze als Immobilienmaklerin selbstständig und engagiert sich im politischen Bereich. „Ich war schon zu DDR-Zeiten in der CDU und bin es noch heute“, berichtet die 72-Jährige, die in dieser Zeit auch Kreistagspräsidentin war und eng



mit dem damaligen Landrat Dieter Dombrowski zusammengearbeitet hat.

Nach einem persönlichen Schicksalsschlag ändert sich das Leben von Petra Heinze. Durch eine Therapie eröffnet sich ihr ein neuer Weg. „Mir ging es danach richtig gut und das wollte ich gern an andere Menschen weitergeben“, erläutert Petra Heinze. Sie entschließt sich, berufsbegleitend von 1994 bis 1997 eine Ausbildung in Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Rendsburg zu absolvieren. Dem folgen viele andere Weiterbildungen.

Mit Beginn der Ausbildung in Rendsburg kommt sie als Honorarkraft zur AWO. Erst arbeitet sie freiberuflich in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Rathenow, wird dann 2011 fest eingestellt und übernimmt die Leitung. Zu diesem Zeitpunkt engagiert sie sich bereits ehrenamtlich 11 Jahre im Vorstand der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Ehebe-

ratung und bildet bis 2016 als Kursleiterin gemeinsam mit anderen Kolleg\*innen selbst Berater\*innen aus.

„Ich liebe meinen Beruf“, sagt Petra Heinze. „Wir haben hier viele Freiheiten und können konkret insbesondere den Kindern helfen. Das ist unsere Aufgabe und unser Ziel, auch wenn wir natürlich ergebnisoffen beraten und nicht bewerten.“

Trotz zahlreicher Erfolge und positiver Rückmeldungen ist die Tätigkeit nicht einfach. „Wir haben hier oft auch Schicksalsschläge und Tragödien“, erläutert Petra Heinze mit Blick auf jährlich steigende Fallzahlen. „Ein Fall ist ja nie eine Person, sondern immer eine ganze Familie.“

Und so arbeitet die Beratungsstelle u.a. eng mit dem Jugendamt zusammen. „Die Menschen können hier alles sagen. Die Beratung ist kostenlos, wir unterliegen der Schweigepflicht außer es geht um anzei-

gepflichtige Straftaten.“

In den letzten Jahren ist die Arbeit vor Ort immer professioneller geworden. Nach mehreren Umzügen sitzt das Büro heute in einer hellen und großen Wohnung in einer Gründerzeit-Villa im Zentrum Rathenows. Auch das Angebot wurde z.B. mit einer Trennungs-, Scheidungs- und Elterngruppe, mit offenen Elternabenden und Fachvorträgen für Erzieher\*innen stetig erweitert. Diesen Weg will Petra Heinze weitergehen. „Ich lege großen Wert auf die ständige Fort- und Weiterbildung meiner vier Kolleginnen. Ich habe Ideen, wie das Leistungsangebot der Beratungsstelle erweitert werden und auch die Finanzierung gesichert werden kann.“

Auch wenn sich Petra Heinze zum Jahresende 2020 aus der hauptamtlichen Arbeit verabschiedet, wird sie die Familienberatung weiterhin unterstützen.

*Text/Foto: Patrick Schweitzer*

## AWO Grundschule „Marie Juchacz“ begrüßt 18 Erstklässler

Jetzt wird's ernst(er): Nach einer Woche Kennenlernen und Üben der Hygieneregeln starteten die neuen Schulkinder in der Schule in Potsdam-Golm ab 17. August in den Schulalltag.

Trotzdem müssen die Kinder nicht still sitzen und pauken. Der Grundschule in Trägerschaft des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. liegt nämlich ein theaterpädagogisches Konzept zugrunde: Das, was die Schülerinnen und Schüler wissen müssen, lernen sie spielerisch und freudbetont in kleinen Lerngruppen und in individuellem Lerntempo. Dazu gehören u.a. Rollenspiele, die in den Lernzeiten die Fächer Deutsch und Sachkunde oder Mathematik und Musik miteinander verbinden. Es wird viel auf das Erfahren und Entdecken gesetzt, zum Beispiel beim regelmäßigen Wald-Tag.

Eine weitere Besonderheit des Schulkonzepts ist der jahrgangsübergreifende Unterricht, der in diesem Schuljahr mehrere Lerngruppen der Klassen 1/2/3 und 4/5/6



umfasst. Im Verlauf des gesamten Schuljahres erarbeiten die Schüler\*innen gemeinsam ein Theaterstück zu selbstgewählten Themen. Sie erstellen Kostüme, Bühnenbilder und Dialoge, um im Frühjahr ein echtes Theaterstück zu präsentieren.

### LERNTAGEBUCH STATT PLANETENREISE

Letzteres entfiel allerdings corona-bedingt, die ursprünglich geplante „Planetenreise“ musste abgesagt werden. Statt-

dessen wurde nach der Wiedereröffnung der Schule ein kleiner Film „gedreht“, der die einzelnen Szenen der Lerngruppen zusammenfügt. Das Lernen zu Hause gestaltete sich über individuelle Wochenpläne, Lerntagebücher oder Formen des digitalen Lernens, wie die Videokonferenz mit den Lernbegleiter\*innen. Hier half die gewohnte Offenheit gegenüber neuen Lernansätzen, Methoden und Organisationsformen sehr.

Die Potsdamer Grundschule, die den Namen der Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, Marie Juchacz, trägt, wurde zum Schuljahr 2015/16 eröffnet, zunächst in Räumen einer AWO-Kita und seit Herbst 2017 im eigenen Schulneubau mit angeschlossenem Hort. Der reformpädagogische Ansatz setzt auf eine enge Verknüpfung von Lerninhalten der Hauptfächer mit den Formen des Darstellenden Spiels, des Requisitenbaus und der musikalischen Begleitung.

*Text: Kathrin Suhr, Foto: privat*

**BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT**

# Partner in Sachen Gesundheit

*AWO Potsdam schließt Kooperationsvereinbarung mit Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrt*



Beschäftigte in Deutschland haben Anspruch auf einen gesunden Arbeitsplatz. Von guten Arbeitsbedingungen profitiert aber auch der Betrieb. Schließlich sind gesunde, leistungsfähige und motivierte Beschäftigte unverzichtbar für den Unternehmenserfolg. Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe beim Arbeitsschutz und beim betrieblichen Gesundheitsschutz.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e. V. mit seinen rund 2300 Mitarbeiter\*innen und die BGW planen „in Sachen“ Arbeits- und Gesundheitsschutz zukünftig noch intensiver zusammenzuarbeiten. Dazu haben sie im Frühjahr dieses Jahres eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Coronabedingt musste die praktische Umsetzung zunächst verschoben werden. In einem nächsten Treffen am 02. Septem-

ber wurden dann – unter Einhaltung aller Hygieneregeln und des notwendigen Abstandes – Absprachen zur praktischen Umsetzung gemeinsam mit den Vertretern der BGW, Sylke Weigert (stellvertretende Leiterin der Bezirksstelle Berlin) und André Fischer (Präventionsberater Verbändekooperation) (auf dem Foto hinten links und 3.v.li.) besprochen.

Ein erstes Fachthema wird das Betriebliche Eingliederungsmanagement sein. Dazu ist ein Austausch der Teilnehmer\*innen der AG Betriebliches Gesundheitsmanagement über Probleme und Bewährtes bei der praktischen Umsetzung im Rahmen eines Workshops mit einer Expertin der Berufsgenossenschaft noch für 2020 geplant.

Beim Betrieblichen Eingliederungsmanagement (kurz BEM) handelt es sich um ein vom Gesetzgeber vorgeschriebenes strukturiertes Verfahren zur Wiederein-

gliederung von Mitarbeitern, die innerhalb der letzten 12 Monate langfristig oder häufig kurzzeitig, aber länger als 6 Wochen, erkrankt sind.

Des Weiteren wird die Umsetzung von Arbeitssituationsanalysen ein Schwerpunktthema sein. Die Arbeitssituationsanalyse ist ein Gruppendiskussionsverfahren, bei dem die Mitarbeiter eines Betriebes ihre Arbeitssituation hinsichtlich möglicher Änderungs-/Verbesserungsvorschläge diskutieren. Dieses Verfahren wird bereits im Verband angewandt und hat sich bewährt.

In der „Mit Herz+Hand“ des AWO Bezirksverbandes werden wir künftig regelmäßig über die geplanten und durchgeführten Veranstaltungen im Rahmen der Kooperationsvereinbarung berichten.

*Text: Petra Werner, Foto: Dirk Hader*

## „Baumschule“ für AWO-Hausmeister

Foto: Nicola Klusemann



Die Hausmeister der AWO Socialmanagement GmbH drückten Anfang Oktober die Schulbank. Von Forstwirt Alexander Haase erfahren sie alles über Pilze und Schädlinge, die Bäume krank machen, und wie sie den Befall erkennen und dokumentieren. Zum besseren Verstehen hat der Fachmann allerlei Anschauungsmaterial wie ein Stück Stamm mit Pilzbefall oder eine aus einem Baum gesägte Spechthöhle mitgebracht. Das Seminar hilft den AWO-Mitarbeitern dabei, künftig auch eventuelle Gefahrenquellen rechtzeitig zu erkennen und zu beseitigen.

## Gesundes vom Baum

An einem herrlich sonnigen Tag im September trafen sich Eltern und Kinder der AWO „Eltern-Kind-Gruppe plus“, um Äpfel zu ernten. Hochmotiviert wurden innerhalb von zwei Stunden fast 100 kg Äpfel gelesen und gepflückt. Die Bäume wurden geschüttelt oder von Kletterkünstlern erklommen, um auch den letzten Apfel noch zu ernten. Die Äpfel selbst dienten dem Einen oder Anderen als Stärkung zwischendurch und waren sehr bekömmlich. Im Anschluss an den Ernteeinsatz wurden die Äpfel direkt zur Mosterei gebracht. Etwa 45 Liter frischer, leckerer und gesunder Apfelsaft waren das Ergebnis. Weitere Äpfel wurden beim freitäglichen Kochen zu Apfelmus eingekocht. Ein Erntedankfest wird folgen, bei welchem Alles nochmal verkostet werden kann.

Text/Foto: Karolin Wurlitzer



## Selbsthilfe in Bewegung

Trotz schlechten Wetters war die AWO Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen Potsdam Mittelmark am 14. Oktober zum Fachtag „Bewegung für die Seele“ in Berlin unterwegs. Im Rahmen der Woche für seelische Gesundheit hat der Veranstalter „BiPolares“ in Kooperation mit Sportverbänden, Stiftungen, Selbsthilfekontaktstellen und Behindertenverbänden eine tolle Kombination aus Bewegungsworkshops und Fachvorträgen ermöglicht und die positiven Auswirkungen von Bewegung und Sport auf die psychische Gesundheit dargestellt. So meinte Martin Schultz als Mitorganisator des „Laufs für seelische Gesundheit“:

„Ich habe zwei Jahre in Berlin Pankow das Projekt ‚Selbsthilfe bewegt‘ geleitet und selber als Depressionserfahrener immer schon Sport und Bewegung als Hilfsmittel genutzt und mir dann überlegt, dass es auch anderen Menschen helfen kann. [...] Man hat Erfolgserlebnisse, man schafft etwas. Man klettert vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben diese Wand hoch oder man paddelt einfach mal über



die Havel. Das sind Erlebnisse, die sind ein bisschen intensiver als sich beim Tee in der Sitzgruppe nur auszutauschen. Dennoch ist es eine gute Sache, aber noch besser ist es, wenn man sich auch mal bewegt.“

Diese Bewegungsangebote stärker in die Treffen der Selbsthilfegruppen zu integrieren, ist auch das Anliegen der Stiftungen und Krankenkassen. Hier können

Gruppen Fördergelder zur Umsetzung der Angebote beantragen. So beschreibt Herr Fronhöfer von der AOK Nord Ost:

„Wir fördern gerne Projekte, um Menschen in Bewegung zu bringen. Insofern arbeiten wir auch gerne mit den Kontaktstellen zusammen, die sich mit den Gruppen zusammen Projekte ausdenken und gemeinsam umsetzen.“

Wenn Sie als Gruppe Interesse daran haben, Bewegungsangebote in ihre Treffen zu integrieren, unterstützen wir Sie als AWO Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen Potsdam Mittelmark gern bei der Planung und Umsetzung ihres Projektes. Wir danken allen Interviewpartnern und den verantwortlichen Organisatoren für einen gelungenen Nachmittag und den interessanten Austausch.

Text: Anke Polkowski, Foto: privat

**Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe Potsdam Mittelmark**  
TEL +49 3328 3539154  
MOBIL +49 175 9389493  
[selbsthilfe-pm@awo-potsdam.de](mailto:selbsthilfe-pm@awo-potsdam.de)  
[kis-pm.de](http://kis-pm.de)

# Mutige Mutmacher\*innen machen Kinder mutig

*Erzieher-Ausbildung an der AWO Fachschule für Sozialwesen in Potsdam jetzt auch in Teilzeit – dank AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH*

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



Die Fachschule für Sozialwesen vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. bietet in Kooperation mit der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH seit dem Schuljahr 2020/2021 die dreijährige Ausbildung zur/zum staatlich anerkannten Erzieher\*in jetzt auch in Teilzeit an. Damit reagiert die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt auf die zunehmende Zahl von Anfragen nach einer sogenannten tätigkeitsbegleitenden Erzieher-Ausbildung.

Während die angehenden pädagogischen Fachkräfte in der rein schulischen Ausbildung kein Geld verdienen, sind die Lernenden in Teilzeit in ihrem künftigen Einsatzfeld bereits beschäftigt, verfügen somit über ein Einkommen und erwerben berufsbegleitend das theoretische Wissen. Dieses Modell sichert auch die Vereinbarkeit von Familie und Ausbildung. Immer mehr – auch junge Menschen – entscheiden sich nach einer bereits abgeschlossenen Ausbildung für den Erzieherberuf. Und viele von ihnen haben schon eigene Kinder, für die sie aufkommen müssen. Das hat in der Vollzeit-Ausbildung nicht selten zu Schwierigkeiten und in Einzelfällen zum Schulwechsel oder sogar zum Abbruch geführt. Deshalb hat sich die AWO Fachschule für Sozialwesen in Potsdam entschlossen, sich die Durchführung der Erzieher-Ausbildung in Teilzeit vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg genehmigen zu lassen.

Bereits seit über zehn Jahren bildet die Fachschule des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Erzieher\*innen in Vollzeit und in der zweijährigen tätigkeitsbegleitenden Qualifizierung für die Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg aus. Standort der Schule ist im Potsdamer Wohngebiet Am Stern. Bei der Vermittlung von Praxisstellen kann die Fachschule auf Einrichtungen der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, Tochtergesellschaft des AWO Bezirksverband Potsdam e.V., zurückgreifen. Dieser Verbund sichert



auch die wichtige Verbindung von Theorie und Praxis. Gemeinsam wurde hier u.a. das AWO Fachkräfte-Gewinnungsprogramm „Mutige Mutmacher\*innen“ entwickelt. Die Potsdamer AWO sucht nämlich nicht irgendwen, sondern Menschen, die sich mit ihrer Arbeit für die gesellschaftspolitischen Ziele ihrer Arbeitgeberin einsetzen. Das erklärte Ziel des Spitzenverbandes in der Wohlfahrtspflege ist eine sozial gerechte Gesellschaft. Zu einem großen Schritt dorthin gehört das Überwinden von Armut. Für Erzieherinnen und Erzieher heißt das, für Chancengleichheit zu sorgen, Kinder stark zu machen, ihre Kompetenzen zu sehen. „Wir machen Kinder mutig“, haben sich die künftigen pädagogischen Fachkräfte auf ihre Fahne geschrieben.

*Text: Nicola Klusemann*

*Foto: AWO Fachschule für Sozialwesen*



Arbeiterwohlfahrt  
Bezirksverband Potsdam e.V.

**Fachschule  
für Sozialwesen**

**Lernen Sie uns kennen!  
Bewerben Sie sich jetzt!**

AWO Fachschule für Sozialwesen  
Röhrenstraße 6  
14480 Potsdam  
TEL +49 331 73040711  
FAX +49 331 73040710  
[erzieher@awo-potsdam.de](mailto:erzieher@awo-potsdam.de)

# Die Tage zogen ins Land

## Zeitzeugenbericht über die Corona-Erfahrung eines Jugendlichen (Juni 2020)

Mein Name ist Angelo und ich bin 13 Jahre alt. Ich lebe in einer Wohngruppe bei der AWO in Potsdam und bin regelmäßig am Wochenende bei meinem Papa in Berlin. Als ich im Februar das letzte Mal bei ihm war, erinnere ich mich, dass wir gemeinsam Fußball spielten, einkaufen und mit unserem Hund draußen waren. Alle Dinge, die wir gemeinsam getan haben, haben wir unbeschwert und ohne Maske machen können. Damals wusste ich noch nicht, dass es damit erst mal das letzte Mal sein wird.

Anfang März kamen dann in den Nachrichten die ersten Berichte über Corona und die ersten Schlagzeilen in den Zeitungen. Mit diesen Informationen ging es mir eigentlich gut. Es war trotzdem neu und unbekannt. Die anderen Kinder und Betreuer in der WG waren dennoch ganz entspannt. Alles lief wie bisher.

Auch in der Schule lief es wie bisher. Wir konnten uns frei bewegen über den ganzen Tag, konnten während der Pausen mit anderen Fußball spielen und wir konnten während der Lernzeiten unsere Köpfe zusammen stecken. Corona war zu der Zeit weit entfernt und in der Schule wurde darüber auch nichts berichtet. Auch von anderen Kindern hörte ich, dass an ihren Schulen nichts berichtet wurde.

„Die Tage zogen ins Land ....“ .. der März verging, der Frühling und die langerwarteten Sonnenstrahlen kamen.

Mitte März häuften sich die Berichte im Fernsehen und in den Zeitungen. Auf einmal war bei den Menschen Angst zu spüren. Bei meinen Betreuern in der WG merkte man Verunsicherung und Vorsicht. Nach und nach hörte man, dass Kitas und Schulen geschlossen wurden. Ich weiß zwar nicht mehr genau, wann meine Schule geschlossen wurde, aber es war im Dreh Ende März, Anfang April.

Ich erinnere mich ganz genau, wie ich mich gefühlt habe, als ich von dieser Nachricht gehört habe. Ich habe mich gefreut, aber war gleichzeitig auch etwas traurig.



Die Tage im April waren sehr einseitig. Mein Tagesablauf war so, dass ich trotzdem früh aufgestanden bin, gefrühstückt habe und danach meinen morgendlichen Muffel aus meinem Arm geschüttelt habe. Anders als bisher musste ich aber nicht zur Schule, sondern habe Aufgaben von der Schule bekommen. Diese habe ich immer am Vormittag allein oder mit Hilfe erledigt. Nach dem Mittagessen habe ich meine Freizeit genossen, in dem ich Fahrrad gefahren bin, mit meinen Betreuern etwas gemacht oder Pokemon Go auf dem Handy gespielt habe. Das wiederholte sich fünf Tage die Woche den gesamten April lang. Zwischenzeitlich kam sogar der Osterhase und war fleißig, wie jedes Jahr. Wenigstens da hat sich nichts geändert. So verging die Zeit bis zum 1. Mai schnell.

Traditionell fahren wir nämlich am 1. Mai immer zum Motocross nach Wriezen. Dieses Jahr war aber alles anders. So brachte der April Kontaktbeschränkungen mit sich, Geschäfte wurden geschlossen und der Alltag beschränkte sich auf zuhause.

Trotzdem sind wir am 1. Mai nach Wriezen gefahren. Dieses Mal waren keine Menschen da, sondern wir waren ganz alleine. Fünf Kinder und ein Betreuer auf einer riesigen Crossstrecke. Was würden Sie machen, wenn sie alleine auf einer riesigen Crossstrecke wären? Wir sind die Strecke abgelaufen, haben uns jeder einen Reifen genommen und sind einen Berg hoch und haben sie herunterrol-

len lassen. Es war unser eigenes Wettrennen und es hat mir Spaß gemacht. Danach haben wir uns, wie jedes Jahr, eine Pizza von der R2 Pizzeria geholt und im Wriezeener Stadion verputzt.

Ein weiteres Highlight im Mai war, als ich bei meinem Betreuer übernachten durfte. Wir haben Fußball geschaut, uns am Abend noch was zum Essen bestellt und alle Fast&Furious-Teile geschaut. Es war eine gelungene Abwechslung zum sonstigen Alltag.

Ende Mai durfte ich dann auch wieder in die Schule gehen. Außerdem wurden viele vorherige Einschränkungen gelockert. Dadurch konnte ich nach langer Zeit meine Schwester wiedersehen. Ich konnte sie sogar überzeugen, auch Pokemon zu spielen.

Mit dem Wechsel vom Mai zum Juni wurde das Wetter auch total heiß, so dass man Lust hatte, baden zu gehen. Aufgrund der Lockerungen konnten wir am 1. Juni, dem Weltkindertag, anbaden. Dadurch bin ich krank geworden. Es war anscheinend noch zu kalt, hat aber trotzdem Spaß gemacht.

Mit Beginn des Juni hieß es für mich: „Noch 3 Wochen Schule, dann sind Sommerferien.“ Mittlerweile gehe ich Montag und Freitag zur Schule. Damit geht es mir gut, aber es ist mir manchmal zu ruhig. Ich hoffe bald wird alles wieder zur Normalität.

# „Aus Grau wird BUNT“

Fassadengestaltung mit Aktion Mensch



Endlich ist es soweit, die Kinder des AWO Hortes „Rasselbande“ sind gespannt, wie ihre Entwürfe und Ideen bei dem Projekt „Fassadengestaltung“ gemeinsam mit Fa. art efx am Ende umgesetzt werden.

Seit November 2017 ist der Hort in einem grauen Modulbau im Stadtteil Waldstadt I neben der Waldstadt-Grundschule in Potsdam untergebracht. Die Räumlichkeiten im Inneren des Gebäudes sind nach den Bildungsbereichen der elementaren Bildung und mit den Ideen der Kinder gemeinsam gestaltet. Die Kinder fühlen sich in ihren Räumen wohl.

Nur von außen ist nicht ersichtlich, was sich im Inneren befindet! Das sollte sich ändern! Die „Rasselbande“ sollte auch von außen zu erkennen sein. So wurde 2019 ein Antrag auf Förderung über Aktion Mensch gestellt. Dieser wurde auch bewilligt und dann kam Corona. Um so mehr freuen wir uns, dass dieses Projekt zu einem guten Ende gebracht wird. Die Kinder wurden schon im Vorfeld aktiv mit einbezogen, in die Entwurfsplanung und nun auch in die Durchführung und Umsetzung der Ideen direkt an der Wand.

Die Anwohner und Nachbarn sind alle mit-

tels kleinem Flyer informiert, was hier passiert. Sie können sich das Kunstwerk gern aus der Nähe anschauen und uns auch ansprechen. Auf ein großes Fest haben wir coronabedingt verzichtet, werden aber mit den Kindern ein kleines Fest dazu begeben. Schließlich kann nun jeder sehen, was sich hier im Container verbirgt. Der AWO Hort „Rasselbande“ ist nun weithin sichtbar. So können die Kinder stolz sagen: „Ich gehe in den Hort mit dem tollen Bild an der Außenseite und ich habe dabei mitgeholfen“.

*Text: Team Rasselbande, Fotos: Dirk Harder*



## „Ein Garten wird zum kreativen Ort“ Der Ansatz der Lerngeschichten aus Neuseeland im Hort „Am Herzberg“



In den Sommerferien entstand durch viel gemeinsame Leidenschaft unser Garten. Wir haben uns in unserer Einrichtung auf die Fahne geschrieben, die Leidenschaften und Interessen Aller in den Vordergrund zu stellen. Wir arbeiten nach dem Ansatz der neuseeländischen Lerngeschichten. Einfach, kurz und knapp gesagt, bedeutet das, dass wir intensiv beobachten, was Jeder, ob Kind, Mitarbeiter oder Elternteil benötigt, um selbstständig neue (Lern-) Erfahrungen zu machen. Aus einer kleinen Beobachtung und der Schaffung von Möglichkeiten, entstand nun Stück für Stück unser eigener kleiner Selbstversorgergarten.

Zu Beginn hatten wir uns überlegt, einen Zaun zu bauen, um auf unserem Außen- gelände kleine Nischen zum Verweilen zu schaffen. Wir hatten schon 1-2 kleine eher traurige Hochbeete, die hin und wieder von Kindern und Erziehern gepflegt wurden. Den Zaun wollte unser Hausmeister Mario mit den Kindern gemeinsam bauen. Doch auf Grund der Corona-Pandemie war es einige Zeit sehr still in unserem Haus. Also begann unser fleißiger Mario schon einmal mit dem Zaun und er legte sich richtig ins Zeug.

Auf einmal standen wie durch Zauberhand, ein toller Zaun sowie ein Gartenschrank da. Nun war der Garten von Außen ganz einladend und langsam durften auch immer mehr Kinder wieder zu uns.

Eine Erzieherin konnte den Garten so nicht lassen, also kaufte sie Pflanzen und Samen. Nun waren ein paar Kinder mit Feuer und Flamme dabei. Es wurden Hochbeete gebaut, gepflanzt, gesät, gebuddelt, gegossen und gepflegt. Auch andere Kinder entdeckten den Garten und begannen, den Zaun zu verschönern. Mit einem Lötkolben wurden fantastische individuelle Muster eingebrannt, selbstgetöpferte Fliesen angeschraubt und kleine Vogeltränken aus Ton angefertigt. An der Werkbank bauten Kinder mit einem Erzieher ein Insektenhotel in präziser Kleinarbeit, um im Garten noch mehr Insekten beobachten zu können.

Der Garten wuchs immer weiter. Einige Kinder standen jeden Tag im Garten, gossen die Pflanzen und zupften Unkraut. Eltern brachten Samen und Pflanzen mit. Es kam dann auch noch Farbe ins Spiel. Ein paar Kinder lernten von einem Erzieher und schon erfahreneren Kindern das Grafitisprayen und stellten tolle Bilder an unserem Metallzaun her.

Die Ernte in unserem Garten war dann für alle ein Fest. Zucchini, Aubergine, Tomate, Salat, Blumenkohl, Erdbeeren und Himbeeren wurden, nachdem wir beobachtet hatten, wie sie langsam immer größer wurden, gemeinsam verarbeitet und verzehrt. Gemeinsam haben wir den Pflanzen zugeschaut, vom Samenkorn bis zur Gemüsepfanne. Einfach lecker, garantiert Bio und wie das alles funktioniert, haben wir nebenbei auch noch gelernt.

Unser kleiner Garten wurde zu einem kreativen Ort, an dem sich Jeder nach seinen Interessen beschäftigen konnte. Jetzt zieht sich fast Jeder gern in unserem kleinen Garten zurück, ob zum ungestörten Quatschen, Insekten beobachten, Lesen, Entspannen, Pflanzen gießen oder kreativ sein. Fast jedes Kind und jeder Erzieher hatte sich individuell beteiligt und es wird immer weiter gehen. Es gab keine große Planung im Voraus, sondern Alles entstand in der Gemeinschaft durch Leidenschaft, Interesse, Durchhaltevermögen und Gespräche miteinander. Das ist die Arbeit mit den Lerngeschichten aus Neuseeland.

Text: Marlen Brenger, Foto: Hort „Am Herzberg“



## Projekt „Mein Dorf“ Kinder der Steckelsdorfer Kita erkunden ihren Ort

Während der vergangenen Tage hörte ich oft die Kinder darüber reden, wo sie wohnen. Eines ist vor ein paar Jahren erst mit seiner Familie zu uns nach Steckelsdorf gezogen und immer noch begeistert. „Weißt du“, sagte das Kind zu mir, „hier können wir unsere Tiere haben.“ Und zählte Hunde, Katzen und Pferde auf. Zwei Kita-Kindern gefällt der See besonders gut und vielen anderen die Steckelsdorfer Eisdiele. Ich fragte in die Gruppe, was das Beste an Steckelsdorf ist, was am meisten gefällt. Jetzt bekam ich viele Antworten wie z.B. der Berg, der See, die Kirche, die kleine Mühle, die Eisdiele, der Spielplatz oder die Kita. Ich bemerkte, dass sich einige Kinder schon toll auskennen.

Daraus mache ich ein Projekt, dachte ich. Gleich am Morgen erinnerten mich die Kinder daran, dass wir auf den (Mühlen-) Berg gehen wollen. Und dann ging es auch wirklich los. Auf meine Frage, was wir dort suchen wollen, antworteten die Mädchen und Jungen im Chor: „Den Mühlenstein“. Und ein Kind fügte hinzu, „da wo die Mühle stand.“ Gut gelaunt und mit kleinen Schippen in der Hand ging es dann den Berg hinauf. Endlich oben! Obwohl ich nicht hundertprozentig weiß, ob der Mühlenstein noch zu finden ist, waren die kleinen Abenteuerer hochmotiviert, ihn zu suchen und sie haben ihn gefunden. Sofort begannen sie wie bei einer archäologischen Ausgrabung damit, den großen Stein freizulegen. Die Kinder gaben sich viel Mühe beim Buddeln. Trotzdem kamen die fleißigen Buddler mit ihren Plastikschippen nicht weiter. Ich versprach, mit einem Spaten noch einmal wieder zu kommen. Dann konnten wir das trockene Unkraut besser lösen.

Trotz aller Schwierigkeiten hatten alle viel Spaß und gut sichtbare Erfolge. Der Stein, der anfangs nur noch wenig zu sehen war, ist jetzt gut als alter Mühlenstein zu erkennen. Text/Foto: Kita „Seesternchen“ Steckelsdorf

# Mal wieder lesen!

Bücher sind von Kindheit an wichtig für mich. Sie sind eine gute Freizeitbeschäftigung!

Das Lesen fordert unsere Phantasie heraus! Vor unserem inneren Auge entstehen Bilder von den handelnden Personen und von der Umgebung.

Kinder, denen regelmäßig vorgelesen wurde, freuen sich auf den Schulanfang, sind regelrecht begierig, selbst lesen zu können, und diese Kinder entwickeln eine rege Phantasie beim Vorlesen!

Insgesamt ist die Wahl der Autoren abhängig vom eigenen Alter und dann auch vom Zeitgeschmack. Mit 16 Jahren galt es als chic, Walter Hesse zu lesen und darüber zu debattieren. Seine Bücher verschlang ich; nahm sie auch später wieder ab und zu in die Hand. Da ich Gedichte gerne lese, waren mir auch seine Gedichte bis ins hohe Alter von Bedeutung!

Welche Literatur gefällt mir besonders? Vor allem Bücher mit gut erzähltem Inhalt; sie müssen aber auch Informationen enthalten über die historischen Vorgänge dieser Zeit und über den Ort und das Land, in dem die Handlung spielt – natürlich gut recherchiert.

*„Bücher sind nur dickere Briefe an Freunde.“*

*Jean Paul (1763 – 1825)*

Reisebeschreibungen bedeuteten mir schon immer viel; dadurch bekam ich Informationen über Land und Leute. Da stehen an erster Stelle die 5 Bände der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Darin beschreibt Theodor Fontane seine Reisen übers Land und taucht sehr tief in die Vorgeschichte der besuchten Orte ein.

Durch den Lateinunterricht in der Oberschule beschäftigten wir uns mit den alten griechischen und römischen Philosophen – besonders mit Marc Aurel und der Stoa.



Marc Aurel hatte es mir besonders angehtan! Die Stoa als Lebenshaltung kann uns – besonders im Alter – helfen, mit schwierigen Lebenssituationen zurechtzukommen. Dann werfen negative Ereignisse uns nicht so schnell aus der Bahn!

Die Liebe zum Lesen hat mir das Elternhaus durch Vorlesen – und nicht unbedingt die Schule – vermittelt. Im Unterricht in den 50/60-iger Jahren hat uns das Zerpflücken von Texten und von Gedichten, vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus, schrecklich genervt!

Vor allem hat es uns ältere Schüler erheblich gestört, wenn wir in einem gefühlvollen Gedicht von Goethe einen revolutionären Inhalt erkennen sollten – ich erinnere mich an das Gedicht „Willkommen und Abschied“!

Dann bekamen wir einen neuen Deutschlehrer, den wir alle sehr mochten. Er war Theaterfan und steckte uns mit seiner Begeisterung für anspruchsvolle Texte an. Er

gründete zunächst eine „Agitations- und Propaganda-Gruppe“, damit die Parteileitung glaubte, er erziehe uns politisch korrekt!

Später verwirklichte er seine ursprüngliche Absicht und gründete mit den gleichen Schülern einen „Dramatischen Zirkel“. Inzwischen hatte er uns im korrekten Sprechen geschult. Er studierte mit uns kurze Stücke ein, z. B. „Die Mitschuldigen“ von Goethe, „Diener zweier Herren“, von Goldoni, „Der Geizige“ von Moliere und andere. Unsere Theatergruppe fand damit auch großen Zuspruch bei den Genossen, denn die DDR brüstete sich immer, Kunst und Literatur zu fördern!

Nach unserem Abitur ging unser verehrter Herr Brückner in den „Westen“! Er hatte – wie so viele Lehrer damals – die politische Bevormundung, d. h. wie er zu unterrichten habe, satt!

Durch das Theater kamen wir älteren Schülern den Klassikern wirklich nah und griffen dann im Erwachsenenalter auch frei-



willig zu Goethe und Schiller sowie später zu den „Tagebüchern“ von Fontane und zu seinen Briefen sowie Reisebeschreibungen und Lebensläufen bedeutender Autoren. All dieser Lektüre kann man so viel Lebensweisheit entnehmen, wie ein Studium nicht zu bieten vermag! Bücher bieten uns Zerstreuung, Ablenkung und Wissen.

Lesen erweitert den eigenen Wortschatz; Vielleser sprechen gewählter. Unsere deutsche Muttersprache ist so vielfältig und schön; es wäre gut, sich in der Alltagssprache wieder auf das Hochdeutsch zu besinnen.

Literatur eignet sich mitunter zum besseren Einschlafen. Die Wahl der Bücher dazu ist für jeden sicher anders. Natürlich sind Krimis für einen ruhigen Schlaf total ungeeignet, denn dann würde man bis in die tiefe Nacht hinein lesen und danach schlecht träumen.

Im höheren Alter besann ich mich auf die gute, alte Bibliothek und lieh mir dort die gewünschten Bücher aus! Daraus ergab sich auch mit anderen Nutzern und mit den Bibliothekarinnen dieses und jenes interessante Gespräch. So kann ich mit gutem Gewissen die Bibliothek auch als Kommunikations-Zentrum empfehlen für Leute, denen Gesprächspartner fehlen.

Regelmäßig können die Bewohner des AWO Seniorenzentrums „Wiesengrund“ in Trebbin den Bücherbus mit seinem großen Angebot von Büchern nutzen, denn dieser hält 1 Mal im Monat vor unserer Haustür! In unserem Haus haben sich bereits viele Bücher von Anwesenden und Verstorbenen angesammelt, sodass wir auf einen gut gemischten Bestand blicken können. Eine gemütliche Lesecke lädt die Bewohner zum Schmökern und Stöbern ein! Manche Mitarbeiter und Bewohner bei uns schätzen Bücher; lesen gern und viel. Und für diejenigen Bewohner im Seniorenheim, die aus verschiedenen Gründen nicht selber lesen können, wird – wie früher in der Kindheit – von den Betreuungsassistentinnen regelmäßig vorgelesen.

Ich wünsche allen Bücherfreunden Zeit und Muße, ihrem Hobby nachzugehen!

Text: Hella Strüber, Foto: Heike Schröder

## Altenpflegeausbildung erfolgreich bestanden



Die Freude ist Nicole Kriening, Mitarbeiterin der Tagespflege im AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel in Werder (Havel), anzusehen. Einrichtungsleiterin Linett Schuldt gratulierte ihr am 28. September sehr herzlich zur bestandenen Prüfung als staatlich anerkannte Altenpflegerin und sagte: „Wir sind sehr stolz auf Frau Kriening“.

Nach ihrem Schulabschluss 2001 hatte sich Nicole Kriening für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel entschieden. Hier begegnete sie Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen, leistete praktische Hilfstätigkeiten und konnte sich in verschiedenen Aufgabenbereichen ausprobieren. Aufbauend auf erworbene Erfahrungen und Kenntnisse machte sie nach Beendigung des FSJ eine 3-jährige Ausbildung zur Arzthelferin.

Eine Familie wurde gegründet, geheiratet und 2008 kam das erste Kind auf die Welt. Ein Jahr später bewarb Nicole Kriening sich bei der AWO und arbeitete in der Tagespflege im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ in Werder (Havel). Im April 2018 begann sie dort eine berufsbegleitende Ausbildung zur Altenpflegerin und im Oktober des Jahres wechsel-

te sie in die neu eröffnete Tagespflege im AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel.

Im Rahmen der Ausbildung erwarb sie die entsprechenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, um alte Menschen pflegen, beraten, begleiten und betreuen zu können. Sie unterstützt den Leiter der Tagespflege bei der Anwendung spezifischer Pflegekonzepte, der Durchführung der Behandlungspflege, der Gestaltung von Lebensraum und Lebenszeit sowie bei der Durchführung gesundheitsfördernder und rehabilitativer Maßnahmen.

Die Ausbildung, die insgesamt 3 ½ Jahre dauert, hat sich um ein Jahr verkürzt, da Nicole Kriening zuvor als Arzthelferin gearbeitet hatte.

Altenpfleger\*in zu sein, ist ein verantwortungsvoller Beruf, gekennzeichnet durch menschliche Nähe sowie geistige und körperliche Anstrengung. Gefordert wird ein hohes Maß an sozialkommunikativer Kompetenz und Empathie.

Wir sind davon überzeugt, dass unsere engagierte, vorwärtsstrebende Mitarbeiterin Nicole Kriening ihren beruflichen Weg erfolgreich weitergehen wird.

Text/Foto: Ingeborg Lauwaßer



## „Jubel – Jette“ mit ihrem Leierkasten

Ende August besuchte uns die „Jubel – Jette“ mit ihrem Leierkasten im Garten des AWO Seniorenzentrums „Dr. Margarete Blank“ in Prenzlau. Der bezaubernde Klang der Drehorgel weckte Erinnerungen und sorgte für eine wunderbare, nostalgische Unterhaltung, ein Repertoire, von altbekannten Liedern erfreute alle Anwesenden. Wie von selbst luden diese zum Schunkeln, Mitsingen, Klatschen und Schmunzeln ein.

Weniger Glück mit dem Wetter hatte eine Woche später die Schalmeyenkapelle Rosow aus dem Landkreis Uecker-Randow. Trotz der schlechten Wetterbedingungen und Dauerregen überzeugten die Musiker\*innen mit einem schwungvollen Auftritt. Mit ihrem großen Repertoire von bekannten Schlagern und Melodien brachten sie bestmögliche Stimmung. Die Kapelle spielte gut überdacht, aber draußen. Dennoch drangen die Klänge bis in den kleinsten Winkel unserer großen Einrichtung. Diese beiden Auftritte sind Teil unserer Beschäftigungsarbeit im Seniorenzentrum, mit dem Ziel, den Bewohner\*innen kleine kulturelle Höhepunkte zu ermöglichen.

Text/Foto: Alexander Tank

## Ja, ich werde AWO Mitglied Nein, ich BIN jetzt AWO-Mitglied!

Die AWO Tagespflege „Am Wald“ des AWO Seniorenzentrums in Bad Wilsnack bietet den Tagesgästen schon seit Jahren ein gemütliches Ambiente mit Wohlühlcharakter – einfach sich wie „zu Hause fühlen“. Sie ist immer gut besucht!

In diesem Jahr war und ist vieles anders – nur ein Wort: „Corona“. Auch die AWO Tagespflege in Bad Wilsnack blieb zwar geöffnet, aber nur mit einer Notbetreuung. Um so größer war die Freude, als Mitte Juni der Notbetrieb aufgehoben wurde und alle Tagesgäste wieder die Einrichtung besuchen konnten und es möglich wurde, an den tagesstrukturierenden Maßnahmen teilzunehmen.

So besucht auch Dieter Hömke nach dreimonatiger Pause wieder die Tagespflege. Er fühle sich hier gut umsorgt und

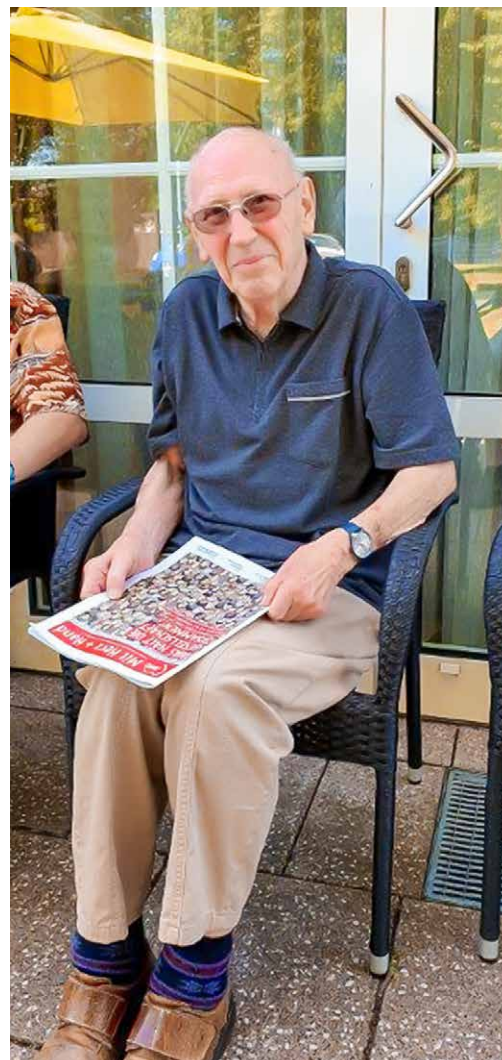
komme gern in die Tagespflege, so Dieter Hömke. Er kann sich sogar vorstellen, dass er eines Tages in den stationären Bereich des AWO Seniorenzentrums „Am Wald“ einziehen wird.

Die „Mit Herz + Hand“ liegt im Seniorenzentrum und in der Tagespflege immer aus und wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Tagesgästen gern gelesen. Jede neue Ausgabe wird schon mit Vorfreude erwartet.

Auch Dieter Hömke studierte mit großem Interesse die letzte Ausgabe der Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und zeigte sich beeindruckt von der Angebotsvielfalt unseres Verbandes. Und kurzentschlossen füllte er den Mitgliedsantrag aus der „Mit Herz + Hand“ aus und übergab ihn Anke Schicketanz, Leiterin des AWO Seniorenzentrums, mit der Bitte um Weiterleitung seines Antrages, denn er möchte gern seinen Beitrag leisten und den Verband unterstützen. Und die AWO Ortsgruppe Bad Wilsnack des AWO Ortsvereins Wittstock e.V. freut sich über ein weiteres aktives AWO-Mitglied.

Mit der Öffnung der Tagespflege wieder für alle Gäste dieser Einrichtung wünschen wir uns, dass alle gesund bleiben und die schön gestaltete Außenanlage des Seniorenzentrums mit seiner Tagespflege in Bad Wilsnack weiter für Spaziergänge und zum Entspannen genutzt werden kann.

Text/Foto: Christian Obst



# Tägliches Training gegen schlimme Stürze

*Sturzprophylaxe: Im AWO Seniorenzentrum „An der Dosse“ wird regelmäßig geübt*

Brüche, Prellungen oder Verstauchungen – ein Sturz hat oft schwerwiegende Folgen. Hinzu kommt, dass gerade im Alter die Angst vor einem Sturz steigt. Die älteren Menschen versuchen mit weniger Bewegung einen Sturz zu vermeiden oder weigern sich, sich überhaupt zu bewegen. Deshalb wurde sich im AWO Seniorenzentrum „An der Dosse“ in Wittstock intensiv mit dem Thema der Sturzprophylaxe beschäftigt. So besuchten zwei Mitarbeiterinnen u.a. einen Kurs zur Sturzprävention.

Durch gezielte Trainingsprogramme, wie das Gleichgewichts- und Krafttraining, soll auch im Alter die Mobilität erhalten bleiben und damit die Lebensqualität gesteigert oder gehalten werden. Es werden Arme, Beine und die Rumpfstabilität trainiert. Bei regelmäßigen Übungen erhöht sich die Beweglichkeit und die Muskulatur wird gestärkt.

Zweimal in der Woche, dienstags und donnerstags, treffen sich zehn Klient\*innen (jetzt in der „Corona-Zeit“ wieder weniger), um dieses Training durchzuführen. Für jede\*n Klient\*in wird eine individuelle Trainingseinheit je nach Konstitution festgelegt. 20 bis 30 Minuten wird das Gleichgewicht trainiert, dann ist 10 Minuten Pause, und weiter geht's für 20 Minuten mit Krafttraining.

Zwischen Konzentration und Halten des Gleichgewichts wird immer eine Pause eingelegt, die zum Trinken, Atemübungen und zum Austausch von lustigen Geschichten genutzt wird. Auch der Humor kommt dabei nicht zu kurz. Stolz wird auch in den Pausen über den bereits erzielten Erfolg berichtet.

Beide Mitarbeiterinnen beobachten jede\*n einzelne\*n Bewohner\*in genau, so dass auch keine Überbeanspruchung erfolgt oder gar Schmerzen auftreten. Die Sicherheit der Bewohner\*innen liegt den Mitarbeiterinnen dabei sehr am Herzen.

Die Senior\*innen werden motiviert, nicht nur am regelmäßigen Training teilzunehmen,



sondern sich auch zwischen den Trainingszeiten (dienstags und donnerstags) selbständig zu bewegen. Dazu gehört auch ein Spaziergang, gern mit den Angehörigen, an der frischen Luft, das Laufen an den Handläufen im gesamten

Haus und vieles mehr. Insgesamt trägt alles mit dazu bei, die Sturzgefährdung bei den Bewohner\*innen zu minimieren.

*Text/Foto: Simone Hanke*

# Dem Ernstfall vorbeugen

## Feuerwehrrübung im AWO Seniorenzentrum „Havelland“

Im Rahmen seiner Masterarbeit untersucht Sven Scharschmidt aus Friesack, inwieweit vorbeugender Brandschutz die Tagesbereitschaft der freiwilligen Feuerwehr unterstützen kann. Gern war das Friesacker AWO Seniorenzentrum „Havelland“ bereit, ihn beim praktischen Teil dabei zu unterstützen.

Geplant war, dass die Übung in der gesamten Einrichtung unter Einbeziehung aller Ortsfeuerwehren stattfinden sollte – aber dann kam „Corona“. Also musste nach anderen Lösungen gesucht werden. Gemeinsam mit Sven Scharschmidt entschieden wir uns für eine „abgespeckte“ Version. Das heißt, dass die Rettungskräfte (außer Einsatzleiter) die Einrichtung nur über den hinteren Treppenaufgang und den Notausgang des Seniorenzentrums betreten durften und nur ein Brandabschnitt einbezogen wurde. Im Vorfeld hatte Sven Scharschmidt bereits Basisdaten wie Personalaufkommen, Ausrückzeiten usw. ermittelt.

Die Übung fand nur in insgesamt 10 Zimmern des Wohnbereiches „Kirschblüte“ im 2. OG des Seniorenzentrums statt. Bewohner, Angehörige und Betreuer wurden im Vorfeld informiert, dass es zwischen dem 15. und 30. September zu einer Übung kommen würde. Die Mitar-



beiter erfuhren den konkreten Termin (26. September) erst 2 Tage vorher. Daraufhin wurden die Bewohner des Wohnbereiches nochmals persönlich informiert. Gern waren die Senioren der 10 Zimmer bereit, ihren Wohnraum zur Verfügung zu stellen und diesen für ca. 1 Stunde zu verlassen. Sie wurden während dieser Zeit im Speisesaal des Seniorenzentrums versorgt und betreut.

Am 26. September, dem Tag der Feuerwehrrübung, kamen dann insgesamt 7 Statisten (alle in Ganzkörperanzügen und mit Schuhüberziehern und Haarschutz) und eine Dummy-Puppe (75 kg) zum Einsatz, alle gestellt von der Freiwilligen Feuerwehr Friesack. Die Statisten wurden auf die Zimmer verteilt: 2 im Rollstuhl, 2 im Pflegestuhl, 2 am Rollator und 1 im Bett. Der Dummy lag auf dem Bett des Zimmers, in dem der Brandmelder durch die Nebelmaschine ausgelöst wurde. Die Nebelmaschine kam zum Einsatz, um Echtheit zu simulieren.

Gegen 09:40 Uhr wurde durch die Rauchentwicklung der Alarm ausgelöst, der im ganzen Haus hörbar war, die Brandabschnittstür auf dem Flur fiel zu und unterteilte somit den Bereich in den gefährdeten und einen rauchfreien Abschnitt. So konnte ein reales Szenario nachgestellt werden.

Durch die Potsdamer Leitstelle wurden die Feuerwehren aus Friesack (mit Drehleiter), Zootzen und Vietznitz alarmiert sowie der Rettungsdienst der Havellandkliniken. Insgesamt waren 35 Personen beteiligt, darunter fünf Beobachter aus Werks- und Berufsfeuerwehren aus ganz Deutschland





sehr aufschlussreich. Es gibt Optimierungspotential auf beiden Seiten. So haben wir zum Beispiel festgestellt, dass die Rettung gefährdeter Personen – auch im Pflegestuhl – über die Treppe möglich ist, aber nach Verlassen des Objektes wurde es sehr schwierig, da der Weg vom Notausgang bis zum Hauptweg nicht gepflastert ist. Es hatte am Übungstag sehr stark geregnet, so dass es fast unmöglich war, die Rollstühle zu bewegen.

**FAZIT:** So eine Übung kann im Ernstfall Leben retten!

In den nächsten Monaten wertet Sven Scharschmidt die Beobachtungen aus allen Mitschriften der Beobachter aus und gleicht sie mit den gesetzlichen Vorgaben ab. Nach der Freigabe durch die Hochschule, an der er seine Masterarbeit einreicht, erhalten alle Beteiligten eine Ausfertigung.

Für uns – das AWO Seniorenzentrum „Havelland“ – war das ein sehr spannender Tag voller Inputs.

Wir danken allen Beteiligten, die bereit waren, ihre Freizeit zu opfern. Die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren ist ein Ehrenamt, und das kann man gar nicht genug achten. **VIELEN DANK FÜR IHRE ARBEIT!**

Text: Astrid Gliewe

Fotos: Hendrik Massierer/Alicia Berres

und die Mitarbeiter des Rettungsdienstes. Als erstes traf das Einsatzfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Friesack mit seinem Einsatzleiter ein. Die Diensthabende Fachkraft des Seniorenzentrums stand bereits bereit, um Auskunft geben zu können. Sie musste während des ganzen Einsatzes an der Seite des Einsatzleiters bleiben.

Innerhalb weniger Minuten hatte sich der Rauch verbreitet und sich ins Nachbarzimmer, den Vorflur bis auf den Hauptflur vorgekämpft. Zuerst wurde im 2. Obergeschoss vom Flur zum Treppenaufgang des Hauses durch eine Feuerdecke Rauchfreiheit für die Treppe geschaffen. Dann begann die Rettung. Da es sich nicht um einen Ernstfall, sondern um eine Übung handelte, war der Wasserschlauch allerdings nur mit Luft gefüllt. Nach 35 Minuten wurde die Übung beendet.

Eine erste Auswertung fand gleich im Anschluss statt. Für uns alle war diese Übung

## Ein Stein reist um die Welt

*und macht Halt in Werder (Havel)*

Um anderen Menschen eine Freude zu machen, hat Bettina Schmitz aus Werder (Havel) sich mit Gleichgesinnten einer kreativen Idee verschrieben. Gemeinsam bemalen sie Steine, gestalten somit kleine Kunstwerke und schicken diese auf eine Reise. Die Flusssteine sind auf der Unterseite mit den Kontaktdaten zu Facebook oder Instagram versehen. Finder können Stein und Fundort fotografieren und das Foto in der Netzgemeinde posten. Man darf den Stein behalten oder mitnehmen und an einem anderen Ort, in einer anderen Stadt oder einem anderen Land gut sichtbar hinlegen – für den nächsten Finder, der dann genauso verfahren darf. So werden kleine Steine zu Weltreisenden, sind Botschafter für Frieden und Freude. Im Spätsommer hat uns Bettina Schmitz im AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel und im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ in Werder (Havel) besucht – im Gepäck: bunt bemalte Steine. Anderen Menschen eine Freude bereiten, das motiviert Bettina Schmitz und ihre Mitstreiter\*innen von „Werder (Havel) Steine“. Ob uni, gemustert, kunterbunt oder grafisch in Schwarz-Weiß, mit Mandalas, Herzen, Schmetterlingen, Blumen oder abstrakten Mustern, der Fantasie sind beim Steine bemalen keine Grenzen gesetzt. Die Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen der Seniorenzentren waren sehr berührt von diesem Geschenk. Jetzt gilt es, für die kleinen Kunstwerke ein schönes Plätzchen in den beiden Häusern in Werder zu finden. Die glücklichen Finder dürfen die Steine behalten oder an anderer Stelle wieder auslegen und sie so auf Reise schicken, hoffentlich um die ganze Welt. *Text/Foto: Ingeborg Lauwaßer*



# Ein Schwätzchen mit „Lotti“ und „Oskar“

## Arbeit mit Therapiepuppen im AWO Seniorenzentrum „Havelland“

Hallo, ich bin Anja Lissek und arbeite im AWO Seniorenzentrum „Havelland“ in Friesack. Als Ergotherapeutin bin ich Teil des Teams der Betreuung mit 3 Betreuungsassistentinnen. Im vergangenen Jahr wurden wir von Julia Zeman vom „Institut für Puppentherapie“ in der Handhabung von Therapiepuppen geschult.

Seither haben wir eine Jungenpuppe namens „Oskar“ und eine Mädchenpuppe namens „Lotti“ und nutzen diese zum Beispiel bei der Betreuung von Bewohnerinnen und Bewohnern. Durch den Einsatz der Beiden haben wir mittlerweile die Erfahrung gemacht, dass die weibliche Puppe mit ihrem Kleidchen bei den Männern beliebter ist. Wiederum mögen die Frauen eher die adrett gekleidete Jungenpuppe.

Einen kleinen Einblick in die Theorie und die Erfahrungen bei der Nutzung der Therapiepuppen möchte ich Ihnen nun geben.

So nahm ich einmal die Therapiepuppe namens „Oskar“ zu einer kleinen Gruppe von Bewohnerinnen des Hauses mit.

Ich lasse „Oskar“ beim Betreten des Raumes dabei nicht einfach in der Luft hängen, denn es wirkt so nicht authentisch, sondern leblos. Zu Beginn stelle ich „Oskar“ erst einmal vor und gebe ihm die Rolle meines Neffen. Alle schauen „Oskar“ interessiert an. Eine der Damen sagt gleich: „Du bist ja niedlich mit deinem roten Haar.“ Eine Andere meint: „So eine blaue Latzhose hat mein Enkel auch.“ Ich greife diese Sätze auf und nutze sie im Gespräch zwischen „Oskar“ und den Bewohnerinnen. „Oskar“ fragt zum Beispiel „Wie heißt denn dein Enkel?“, „Hat dein Enkel auch rotes Haar?“ oder „Wo ist denn dein Enkel, kann ich mit ihm spielen?“. Die Puppe lasse ich dabei suchend durch den Raum schauen.

Unbemerkt für die Seniorinnen leiste ich dabei gerade Biografiearbeit und erwecke schöne Erinnerungen. Dabei achte ich stets darauf, wenn „Oskar“ redet, dass ich den Kopf mit leicht nach unten geneigter Handhaltung zu den Bewohnerinnen schauen lasse. Dieser gezielte Blick-

kontakt ist dabei sehr wichtig. Wiederum wenn „Oskar“ und ich miteinander sprechen, schaut er mich an.

Ich nehme wahr, dass eine der Damen „Oskar“ die ganze Zeit lächelnd ansieht, aber kein Wort sagt. Ich rolle mit meinem ergonomischen Rollhocker – dieser ist empfehlenswert für einen schnellen Orts- und Positionswechsel der Puppe –



in ihre Richtung und setze die Puppe auf die Armlehne ihres Rollstuhls. Diese Bewohnerin redet nur selten und dann nur schwer verständlich. Aber sie fängt an, herzhafter zu lachen und greift die Hand von „Oskar“. Ich rücke die Puppe noch ein Stück näher heran und „Oskar“ gibt ihr einen Handkuss. Ich als Puppenspielerin nehme wahr, wie sie errötet und stelle mir die Frage, was sie jetzt wohl denkt. Gleichzeitig höre ich, wie die anderen Seniorinnen der Runde laut lachen und „Du kleiner Schelm!“ rufen. Sie möchten die Puppe auch gern anfassen und ich lasse diese Situation zu. Ich kann beobachten, wie der haptische Sinn die Glücksgefühle und Emotionalität der Damen steigert. Alle Gesten, die ich der Puppe dabei verleihe, sind sehr wichtig. Nur so kann die Puppe so lebendig wie möglich erscheinen. Wesentlich ist ebenfalls die Wahl einer eigenen Stimme für die Puppe. Und so führe ich die Interaktion zwischen „Oskar“, den Bewohnerinnen und mir als Therapeutin weiter fort.

Ich hatte mir für den beschriebenen Tag das Ziel gesetzt, eine Aktivierung des Themas Märchen einzubauen. So konnten die Seniorinnen ganz individuell über Märchen aus ihrer Vergangenheit erzäh-

len und welche Rolle diese spielten. Einige hörten auch einfach nur interessiert zu. Als Therapeutin erhalte ich so Informationen und Einblicke, welche familiäre Konstellation mit ihren Enkeln früher bestand. Ich erfahre, wie sie damals in der Rolle der vorlesenden Oma aufgingen, welche Rolle sie in der Erziehung der Enkel spielten und ihren eigenen Kindern somit bei der Betreuung der kleinsten Familienmitglieder halfen. Ich kann beobachten, wie ihr Selbstwertgefühl in diesen Momenten steigt.

Therapiepuppen können so vielseitig eingesetzt werden. Auch ungünstige Verhaltens- und Gefühlsmuster können durch die Animation mit Handpuppen verlassen werden. Mit Humor und Spielfreude kann Vertrauen und Entspannung aufgebaut werden. Therapiepuppen sind ein einfallsreiches Werkzeug und geben uns die Möglichkeit, sie zur Gesundheitsvorsorge, Therapie sowie in der Pflege und Betreuung zur kreativen Kommunikation einzusetzen. Auch heikle Themen können so angesprochen werden ohne das Gegenüber emotional zu verletzen. Es können so neue Verhaltensweisen ausprobiert, „verbotene“ Gedanken und unterdrückte Empfindungen gefühlt werden.

In diesem Sinne danken wir Betreuungsassistentinnen des AWO Seniorenzentrums „Havelland“ der Dozentin Julia Zeman für die Schulung „Sag's durch die Puppe“. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen, um unsere Erfahrungen auszutauschen und zu vertiefen. All den Leserinnen und Lesern der „Herz + Hand“ können wir nur empfehlen: „Probiert es einfach mal aus!“ und ihr werdet mit einem Lächeln des Erfolges belohnt.

Text: Anja Lissek, Foto: Iris Schade

# Mit Maske durch den tristen Winter

*Zusammenhalt und Besonnenheit in den AWO Seniorenzentren in Werder (Havel)*



*Einen hohen Wiedererkennungswert haben selbstgenähte Mund-Nasen-Bedeckungen, somit erfahren wir größtmögliche Akzeptanz.*

Mit Mund- und Nase-Bedeckung sind wir stark. Das haben wir – das AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel und das AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ – in den vergangenen Monaten bewiesen, denn die Corona-Pandemie hat drastische Einschnitte in den beiden Einrichtungen in Werder (Havel) erforderlich gemacht. Gemeinsam haben wir bisher eine Infektion in unseren Häusern Wachtelwinkel und „Am Schwalbenberg“ erfolgreich verhindern können. Wir haben Wege gefunden, um Unterstützung zu leisten und im Wohl unserer Klient\*innen zu handeln.

Die Masken werden uns noch eine Weile begleiten. Doch wie wirkt sich eine Maske im sozialen Miteinander aus?

Wichtigstes Erkennungszeichen anderer Menschen ist das Gesicht mit seinen Merkmalen, der Nase, den Augen, dem Kinn. Jedes Gesicht ist individuell und stellt schon für junge Menschen eine Herausforderung dar. Gesichter zu erkennen, das spiegelt sich im Gehirn wider. Mit zu-

nehmendem Alter vergessen wir einen Namen, aber das Gesicht kommt uns bekannt vor und manchmal braucht es etwas länger, um es einer Person zuzuordnen. Bei Menschen mit Demenz lässt nicht nur das Gedächtnis nach, sondern auch andere Fähigkeiten wie z. B. sich selbst im Spiegel oder vertraute Personen zu erkennen.

Mit der Mund-Nasen-Bedeckung fällt eines der wichtigsten emotionalen Kommunikationsmittel weg – die Mimik. Wie es jemandem geht, in welchem gefühlsmäßigen Zustand er sich gerade befindet, kann man am Gesicht ablesen. Überraschung, Angst, Ekel, Ärger, Glück, Freude und Traurigkeit drücken wir mit unserer Mimik aus.

Die Mund-Nasen-Bedeckung wird zur Kommunikationsbarriere. Das kann dazu führen, dass wir einander missverstehen. Dabei heißt es doch, die Augen sind das Fenster zur Seele. Doch nur im Zusammenspiel mit dem ganzen Gesicht erken-

nen wir, ob unser Gegenüber lächelt oder seinen Mund süffisant verzieht. Das Gesicht ist das Bindeglied zwischen dem Inneren und dem Äußeren des Menschen. Menschen mit Demenz verstehen oft nicht, warum sie selbst eine Mund-Nase-Bedeckung tragen sollen. Sie können ein Lächeln nicht erkennen, fühlen sich fremd und bedroht. Es entstehen Ängste, Unruhe und Sorgen, die Abwehrreaktionen oder herausforderndes Verhalten auslösen können.

Wir vermitteln unseren Klient\*innen Normalität und Gelassenheit im täglichen Umgang mit der Mund-Nasen-Bedeckung. Einen hohen Wiedererkennungswert haben selbstgenähte Mund-Nasen-Bedeckungen, somit erfahren wir größtmögliche Akzeptanz.

Wir stehen füreinander ein und sind für unsere Klient\*innen und deren Angehörige da!

*Text/Foto: Ingeborg Lauwaßer*

# Ein frischer Wind weht durch unseren Garten

Fragt man in Werder (Havel) die Werderaner, wofür ihr Herz schlägt und was denn ihr Lieblingssort ist, dann bekommt man oft zur Antwort „unser Garten“. Werder hat alles, was das Herz begehrt, viel Wasser, viel Wald, rund herum Obstplantagen. Wir leben und arbeiten dort, wo andere gerne Urlaub machen. Die Arbeit bei den AWO Seniorenzentren Wachtelwinkel und „Am Schwalbenberg“ in Werder ist sehr abwechslungsreich und da-

Zunächst waren die Werderschen Havel-fischer, später formte sie der Wein- und Obstbau. Nicht Bauer, sondern Obstbauer, Weinbergsbesitzer oder gar Obstzüchter zu sein, darauf legten sie Wert. Ihre Lebensweise wurde durch besondere Bedingungen bestimmt. Dazu gehörte Privatbesitz an kleinen, meist handtuchartig von der Straße abgehenden, schmalen Obstparzellen, nach dem Motto: „Vier Morgen Land ernähren eine Fa-

betagte Menschen wohltuend. Die Pflege des Gartens und der Hochbeete erfolgt im ständigen Miteinander von aktiven und interessierten Bewohner\*innen unter Mithilfe unserer Alltagsbegleiter\*innen. Spalierobst ist die ideale Lösung, wenn man wenig Platz hat, zudem sieht es nicht nur das ganze Jahr ausgesprochen kunstvoll aus – die Apfelbäume beschenken uns zudem mit ihren Früchten. Unsere Hochbeete verschönern nicht nur



*Aus Alt mach Neu.  
Ein altes Fahrrad,  
wird zum Pflanzen-  
halter mit hängen-  
den Blumentöpfen.*

Gefördert durch die  
**Aktion**  
MENSCH

mit sehr interessant. Kein Tag ist wie der andere, man lernt viele Menschen kennen, erlebt Höhen und Tiefen.

Wenn wir bei den AWO Seniorenzentren Werder über die „Werderschen“ sprechen, stehen die Werderschen für eine recht eigenständige Volksgruppe, die sich vom 18. bis 20. Jahrhundert in der Mark zwischen Brandenburg und Potsdam herausgebildet hat. Hervorgegangen aus der Verschmelzung von germanischem und slawischem Erbe, sind diese Menschen geprägt durch besondere Lebensformen, mit festen Verhaltensweisen, Normen und einem bestimmten Leumund. Als „Werdersche“ bezeichnen sich seit Jahrhunderten alteingesessene Familien. Alle anderen, Zugereiste oder Eingehiratete, sind „Werderaner“.

milie.“ Jeder Quadratmeter Boden wurde mit einer Vielfalt von Kulturen intensiv genutzt, deren Ernte auf den Märkten der nahegelegenen Großstädte an den Kunden gebracht werden musste.

Der überwiegende Teil der Seniorengeneration aus Werder, also die Werderschen, hatten früher ein eigenes Grundstück mit Garten oder ein Stück Acker bewirtschaftet. Vor diesem Hintergrund haben wir im AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel 2018 unser von der Aktion Mensch gefördertes Gartenprojekt „Grün macht glücklich“ gestartet. Unseren Werderschen und natürlich den Zugezogenen wurde damit ein Herzenswunsch erfüllt.

Wind, Sonne und unser Garten mit seinen unterschiedlichen Pflanzen, Licht- und Schattenplätzen wirken auf demente oder

den Garten, sie sind bequem zu erreichen und die Pflanzenpflege ist rücken-schonend. Gemüse und Kräuter profitieren von höheren Bodentemperaturen und guter Erde. Außerdem bekommen Wühlmäuse und Schnecken von der Ernte nichts ab.

Wir lieben unseren Garten, und so gibt es immer wieder Ideen, wie z. B. ein altes Fahrrad, das längst nicht mehr gebraucht wird. Anstatt dieses wegzuschmeißen, haben wir es in eine neue und interessante Rolle versetzt. Als Pflanzenhalter mit hängenden Blumentöpfen ist es ein stilvolles Dekorationselement.

*Text/Foto: Ingeborg Lauwaßer*



# Auf gute Zusammenarbeit

## Neu: Regionalkoordinator\*innen unterstützen die Vernetzung im Verband

Die geplante Unterstützung bei der Zusammenarbeit von Präsidium/Vorstand, Ortsvereinen und Einrichtungen auf regionaler Ebene ist in diesem Jahr umgesetzt worden. Für jede Region wurde ein\*e Regionalkoordinator\*in benannt.

### DIESE SOLLEN:

- die Ortsvereine und Einrichtungen begleiten und unterstützen
- Termine der Ortsvereine und Einrichtungen sammeln, koordinieren und in ihrer Region innerhalb des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. bekannt machen
- Hinweise zur Unterstützung der Ortsvereine und Einrichtungen untereinander geben
- sich bei der Vorbereitung von Veranstaltungen mit der Ehrenamtsagentur abstimmen
- den Austausch von Informationen zwischen den Ortsvereinen und Einrichtungen sowie dem Vorstand und Präsidium des Bezirksverbandes stärken

• in Zusammenarbeit mit dem Vorstand die Öffentlichkeitsarbeit der Ortsvereine und Einrichtungen aufbauen oder verstärken.

Auch der fachliche Austausch zum Beispiel von Mitgliedern in Seniorenbeiräten kann so unterstützt werden. Selbstverständlich bleiben alle Ortsvereine an den Bezirksverband bzw. direkt an Präsidium und Vorstand angebunden. Es wird damit keine neue Verbandsstruktur angestrebt. In allen Regionen haben bereits Zusammenkünfte der Ortsvereinsvorsitzenden und Regionalkoordinator\*innen stattgefunden, um sich intensiver kennenzulernen und den Austausch anzuschließen. Diese Gelegenheit haben wir genutzt, um uns gemeinsam zum Thema Quartiersmanagement zu verständigen, welches gerade im Fachausschuss „Leben in der Gemeinschaft

– Quartiersmanagement“ bearbeitet wird. Es entspannt sich eine lebhaftige Diskussion, die wir fortsetzen werden.

Die Regionen werden sich bald auch gemeinsam nach außen präsentieren, denn für die Ortsvereine jeder Region wird gerade eine Broschüre erstellt, die über die Präsentationsflyer der einzelnen Ortsvereine hinaus für die Öffentlichkeitsarbeit in der Region genutzt werden kann. Wir sind schon gespannt auf die Ergebnisse. In der nächsten Ausgabe „Mit Herz + Hand“ werden wir die Regionalkoordinator\*innen im einzelnen vorstellen.

Text: Diana Golze/Bernd Schulze

## AWO Begegnungsstätte in Rhinow öffnet Türen

Der AWO Ortsverein Rhinow e.V. lud am 19. August zum Tag der offenen Tür ein. Nach langer Corona-Pause in den Begegnungsstätten war dies ein besonderes Ereignis und fand sehr viel Zuspruch. Das große Außenbengelände mit vielen schattigen Plätzen wurde mit Wimpeln und Luftballons dekoriert. Sonst war das AWO-Sommerfest ein wichtiger Termin im Sommermonat Juli. Bei der diesjährigen Planung half uns die Ehrenamtsagentur aus Potsdam, mit der wir gerne zusammenarbeiten. Viele wichtige Tipps hatten Bernd Schulze und Kristiane Förster für uns parat. Ute Friesike begrüßte viele Mitglieder und Gäste, die sich

sehr über diese Einladung freuten. Dann gab es erst mal selbstgebackenen Kuchen und Kaffee, der super schmeckte.

An diesem Tag zeigte sich das Wetter von seiner besten Seite. Bei viel Sonnenschein konnten wir schöne Stunden gemeinsam mit den Ortsvereinen aus Nauen, Rathenow, Spaatz und Hohennauen erleben. Unsere Räumlichkeiten wurden zwischen durch angeschaut und dabei kam es zu netten Gesprächen. Ein wichtiger Erfahrungsaustausch fand statt.

Unserer Einladung ist auch gern Buchhandlung Tieke aus Rathenow gefolgt. Sie brachten Bücher und kleine Geschenke mit, die man käuflich erwerben konnte. Auch unser Mitglied Hilda Joseph hatte sich bereit erklärt, lustige Geschichten zu erzählen. Es wurde herzlich gelacht und Beifall gespendet.

Zum Abend gab es noch leckere Grillwurst von unserem Fleischer aus Rhinow. Viele gemeinsame Stunden gingen dann dem Ende zu. Das Lächeln in den Gesichtern spiegelte dies wieder. Unser Motto: Gemeinsam statt einsam. Wir freuen uns auf



nächstes Jahr, das haben wir uns alle vorgenommen.

Ein großes Dankeschön geht an den AWO Bezirksverband Potsdam e.V., der die Veranstaltung auch finanziell unterstützte. Ein weiteres Dankeschön an unsere fleißigen Skatfreunde, Bäckerinnen, Grillmeister und unseren Heimatverein Rhinow. Sehr viele fleißige Helfer gestalteten diesen Tag so wunderschön.

Text/Fotos: Ute Friesike



## Senioren begehen 30 Jahre AWO Ortsverein Kleinmachnow



15 Tage nach Wiedereröffnung des AWO – Treffs in Kleinmachnow konnten wir endlich unser 30-jähriges Jubiläum begehen. Infolge der Corona-Pandemie mussten wir auf unsere regelmäßigen am Donnerstag stattfindenden Seniorentreffen bis 30. September verzichten.

Am 15. Oktober war es soweit. Festlich konnten wir diesen Tag, unter Einhaltung der erarbeiteten Hygienekonzeption, begehen.

Bernd Schulze, AWO Ehrenamtsagentur, überbrachte uns die besten Grüße und Wünsche des AWO Bezirksverbandes Pots-

dam e.V. und beglückte unsere Senioren mit einer tollen und wohlschmeckenden Torte.

Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken würdigten wir Gisela André für 25 Jahre AWO-Mitgliedschaft mit einer Urkunde, Anstecknadel und Blumen. Als besonderen Höhepunkt ihrer AWO-Arbeit erzählte sie über die damals, in den neunziger Jahren, vom AWO Ortsverein Kleinmachnow e.V. organisierten AWO-Rumänien-Solidaritäts-Transporte. Darüber wollen und sollen, so das Versprechen, die Senioren demnächst mehr erfahren.

Mit einem liebevoll zubereitenden Abendbrot mit Kartoffelsalat, Würstchen, Bouletten, Eiersalat usw. ließen wir diesen Tag ausklingen.

Besonderer Dank geht an den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und unsere Seniorenbegleiter\*innen, die für das leibliche Wohl sorgten.

*Text/Foto: Bärbel Schenk*

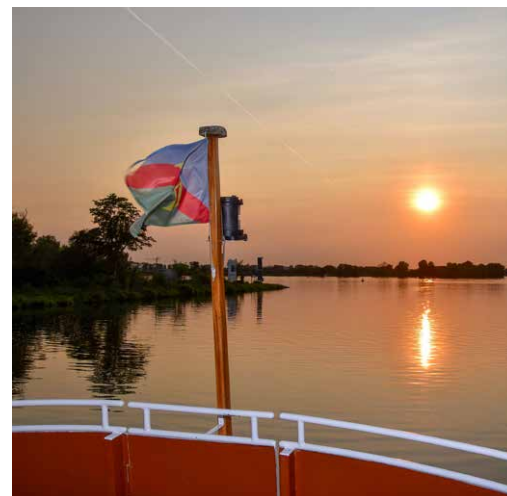
## AWO Ortsverein Falkensee setzt sich für Hallenbad-Bau ein

Beim Bürgerentscheid zum Bau eines Hallenbades in Falkensee hat der AWO Ortsverein mitgemischt. An selbst organisierten Infoständen hat der Ortsvereinsvorsitzende Karl-Heinz Junge Passanten aufgefordert, am 15. November 2020 zur Wahl zu gehen und mit Ja zu stimmen. Eine Schwimmhalle sei eine wichtige Einrichtung für das Gemeinwohl, erklärte der Ortsvereinsvorsitzende. Sie stehe den Kleinsten für den Badespaß ebenso zur Verfügung wie Familien und Senioren oder auch Menschen mit Behinderung. „Die AWO ist für alle da. Deshalb machen wir uns für ein öffentliches Bad in unserer Stadt stark“, erklärt Karl-Heinz Junge. Der Badbefürworter schließt sich außerdem den Argumenten der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft DLRG Ortsgruppe Falkensee an, der vor allem der Schwimmunterricht am Herzen liegt.

Falkensee sei in den vergangenen Jah-

ren auf eine Einwohnerzahl von rund 46.000 angewachsen, Tendenz steigend. Eine Baugenehmigung vom zuständigen Landkreis Havelland für das Hallenbad liege seit 2019 vor, das Geld für den Bau sei im städtischen Haushalt eingestellt. Jetzt müsse nur noch losgelegt werden, so Junge. Ein Bündnis aus CDU und Grünen aber lehnen einen Schwimmbadbau aus verschiedensten Gründen bisher ab. Die wahlberechtigten Falkenseer\*innen stimmen in einem Bürgerentscheid darüber ab, ob die Stadt die Baupläne umsetzt oder nicht.

*Text: Nicola Klusemann*



## „Große Fahrt“ in den Sonnen- untergang

In Ketzin, direkt an der schönen blauen Havel gelegen, gründete sich im November 1990 unser AWO Ortsverein. Damals noch mit viel Unterstützung von Urgesteinen wie Günther Helbig von der AWO aus „Berlin-West“. Heute sitzt der Ortsverein in der Plantagenstraße 19 in Ketzin und agiert als Offener Bürgertreff, der vom Engagement seiner Mitglieder lebt. Insbesondere den Kassierer\*innen ist nicht genug zu danken. Denn sie sind neben dem Vorstand das informelle Herz des Vereins und betreuen die Mitglieder auch an der Haustür, wenn es nötig ist.

Mit einer Dampferfahrt im schönen Herbst feierten wir das 30-jährige Jubiläum, begleitet durch Live-Gesang und Musik aus der Konserve von DJ Schmucki aus Ketzin, der uns bei jeder passenden Gelegenheit unterstützt.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. spendierte zum 30. Jahrestag eine leckere Torte, von der kein einziges Stück übrig blieb.

Im kommenden Sommer sind hoffentlich alle gesund und munter und dann werden wir ein berauschendes Fest feiern.

Dann werden wir einfach uns feiern und alle Ketziner an der schönen Havelpromenade dazu einladen, während die Harmonie, unser schöner Jubiläumsdampfer von der Reederei Herzog, dann vielleicht an uns vorbei gleitet.

*Text/Foto: Dirk Harder*

# Der AWO Ortsverein Nauen startete voller Erwartung in das Jahr 2020

Der Startschuss fiel am 12. Januar mit dem Besuch des Neujahrkonzerts in Potsdam. Ronny Heinrich mit seinem Orchester präsentierten Melodien aus Operetten sowie Film und Musical.

Eine eingeschworene Gemeinschaft trat im Januar für 14 Tage eine Kurreise ins Kolberger Deep an. Ein renoviertes Kurhaus „Bryza“ erwartete uns mit netten Physiotherapeuten, von denen wir alle begeistert waren, hatten sie doch alle Muskeln aus dem Winterschlaf geholt. Das Wetter machte Strandwanderungen möglich und wer es etwas grüner wollte, spazierte durch den bewaldeten Küstenstreifen. Ausflüge nach Kolberg, Stettin, Danzig, Köslin und zu den Inseln Wolin und Usedom konnten gebucht werden.

Der Verein der Nauener Heimatfreunde vertreten durch Herrn Kalkowski zeigte uns auf der Leinwand Nauen „Früher und Heute“. Am 17. Februar gab es ein Plauderstündchen mit dem Bürgermeister, gesprochen wurde über Nauen „Heute und Morgen“, die Veranstaltung organisierte der Seniorenrat der Stadt Nauen.

Und dann hat ein unsichtbares Virus unseren Alltag deutlich verändert. Bei allem, was wir über Corona noch lernen müssen, so scheint es sich doch zu bewahren, Abstand zu halten und Maske zu tragen, um sich und andere zu schützen. Von März bis Juli wurden alle Zusammenkünfte ausgesetzt. Aber die Pause wurde genutzt, unsere Gartenanlage bekam ein neues Antlitz. Plötzlich war der Rasen schön grün, Gehwegplatten verlegt, Brennholz gesägt und eingelagert. Die fleißigen Hände gehörten unseren Ehrenamtlichen Bruno Gresch, Peter Besser und Siegfried Link. Ab der letzten Woche im Juli gab es wieder wöchentliche Zusammenkünfte wie Kaffeeklatsch und Spielnachmittage im Freien.

Auch unser Kleinbus war wieder unterwegs und brachte unsere Wanderfreunde nach Ferch, Lübbenau, Beelitz, Velten und Wiesenburg.



Die Wildschönau, eine der schönsten Hochtäler Tirols, war im Juni das Ziel von sechs Mitgliedern unseres Ortsvereins. Sie erlebten mit dem Bus 175 km Kitzbüheler Alpen. Tags darauf auf der Markbachjochalm konnten unsere Flachlandtiroler die umliegenden Kitzbüheler Alpen bestaunen. Um fünf Seen schlängelte sich der Reisbus und jedes Mal zeigte sich ein anderes Panorama. Als letztes wurde Innsbruck besucht, wo schon Olympische Winterspiele stattfanden.

Gemeinsam mit dem AWO Bezirksverband Potsdam e.V. organisierten wir am 22. August einen Tag der offenen Tür. Unser Ziel war es, unseren Mitbürgern das Vereinsleben nahe zu bringen und Mitglieder und Ehrenamtliche zu werben. Mit Hilfe von Frau Förster, Herrn Schulze und der Praktikantin Shanice war ruck zuck die Festwiese hergerichtet. Ein Informationsstand und ein Kuchenbüfett fanden auch noch Platz, beide Stände wurden reichlich kontaktiert. Unsere kleinen Gäste wurden beim Basteln und Malen von Shanice beraten. Unerwartet entleerte sich eine Re-

genwolke über unserer Festwiese, wie schon 2019 auf dem Rathausplatz, wo wir gemeinsam mit dem Bezirksverband an die Gründung der AWO vor 100 Jahren erinnerten. Trotz alledem: unsere 75 Gäste hielten aus und nahmen wieder Platz als die Kuchenkrümel fortgespült waren. Zur Belohnung gab es reichlich Gegrilltes. In Zukunft sollten wir Wetterfrösche im Garten aussetzen oder ein Orakel bemühen.

Wer die Wahrheit über Corona verkennt, ist schrecklich leichtsinnig. Jedoch der schrecklichste der Schrecken, ist der Mensch in seinem Wahn.

Sehr geehrte Leser, ich wünsche Ihnen und überhaupt allen Menschen ein gut funktionierendes Immunsystem.

*Text/Foto: Siegfried Düsterhöft*

# Das „System Betreuung“ und die Ohnmacht

*Was passieren kann, wenn man zum Betreuungsfall wird*



Am 23. September fand in den Räumen des AWO Ortsverein Teltow e.V. eine Buchlesung einer Autorin statt, bei der die Bedeutung der persönlichen Vorsorge durch eine plastische Fallschilderung besonders deutlich wurde. Die Veranstaltung war, unter Beachtung der Corona-Regeln, sehr gut besucht und hat zu einer emotionalen Diskussion geführt. Insgesamt eine hilfreiche Lektüre zur Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema, die zur Sicherheit des Lebens im Alltag beiträgt.

Es ist ein sehr persönliches Buch der Autorin Heidrun Lange. Bei ihren Recherchen zu diesem Thema hatte sie festgestellt, dass das Schicksal ihrer Eltern kein Einzelfall war. Sie zeigt mit ihrer Familiengeschichte, wie ohnmächtig sie waren, als die Eltern unter rechtliche Betreuung gestellt wurden. Mit dieser Geschichte will Heidrun Lange jeden ermuntern, rechtzeitig eine Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung zu erstellen.

Unter den Geschwistern kam es zum Streit wegen der Finanzen und Pflege. Statt sich zu einigen, wie sie etwas verbessern können, ging der Bruder zum Amtsgericht und regte eine gesetzliche Betreuung für die Eltern an.

So begann der Albtraum Betreuung. Es folgte das Gutachten, das nicht im Sinne der zu Betreuenden, erstellt wurde. Drei Monate später kam die Richterin zur Anhö-

rung ins Heim. Sie unterhielt sich allein mit dem Vater und machte ihm die Betreuung schmackhaft. Der 91-jährige Herr dachte, es gehe jemand mit ihm spazieren und unterhält sich mit ihm. Dass er in Wirklichkeit einer wildfremden Person freie Hand über seine künftige Unterbringung, alle Gesundheitsmaßnahmen und sogar über seine Finanzen gab, wusste er nicht, und das hat man ihm auch so deutlich nicht gesagt. Sein Widerspruch wurde nie beantwortet. Die Mutter bekam ebenfalls diesen rechtlichen Betreuer und somit konnte die Tochter nichts mehr für sie tun. Das Schlimmste war, dass die Eltern im Pflegeheim nach 60 Jahren Ehe getrennt wurden und sich über Monate nicht sehen durften. weil behauptet wurde, der Vater hätte die Mutter geschlagen. Das stellte sich später als unwahr heraus. Jegliche gegenseitige Besuche oder auch gemeinsame Ausflüge wurden untersagt. Niemand sah die Notwendigkeit, die Trennung der Eltern aufzuheben. Denn der Betreuer hatte in einem Bericht an das Gericht mitgeteilt, dass die Eheleute sich je-

den Tag sehen dürfen. Das war eine glatte Lüge.

Gemeinsam mit ihrer Familie „entführten“ Heidrun Lange und ihre Familie die Eltern aus dem Heim, damit sie sich sehen konnten. Bei dem ersten Wiedersehen nach Monaten waren die Beiden so glücklich darüber, dass der andere noch lebt.

Trotz der rechtlichen Betreuung kämpfte die Familie und schaffte es, die Eltern in einem anderen Heim unterzubringen. Dort verbrachten sie zwei glückliche Monate, bis sie im Alter von 92 und 86 Jahren verstarben

Für das Sachbuch hat die Autorin weitere Recherchen und Interviews mit dem Betreuungsexperten aus München, Professor Dr. Volker Thieler, und der Pflegeexpertin Adelheid von Stösser geführt. Somit sind wichtige Tipps im Buch verständlich erklärt.

Der dringende Rat von Professor Dr. Volker Thieler lautet: „Eine Vorsorgevollmacht sollte jeder erstellen, sobald er 18 Jahre alt und solange er gesund ist. Denn nicht automatisch haben Eheleute, Lebenspartner oder Eltern erwachsener Kinder das Vorsorge- und Betreuungsrecht.“ Es gilt, rechtzeitig zu handeln und die notwendigen Formulare auszufüllen. „Im Betreuungsrecht ist der Schutz der Familie außer Kraft gesetzt. Der Richter muss nicht die Angehörigen fragen, welche Entscheidungen er vorhat zu treffen. Und diese haben kein Mitspracherecht, wenn sie nicht vorher versucht haben, dem Verfahren beizutreten. Der Richter kann allerdings auch einen Beitritt der Angehörigen zum Betreuungsverfahren ablehnen“, warnt Thieler.

*Text: Heidrun Lange/Lothar Kremer*

*Foto: Lothar Kremer*



**BUCHTIPP:** „ALBTRAUM BETREUUNG – WAS PASSIEREN KANN, WENN SIE ZUM BETREUUNGSFALL WERDEN“.

LANGE, HEIDRUN, 1. AUFLAGE OKTOBER 2019, 208 SEITEN, HARDCOVER, ISBN: 978-3-7844-3519-0 18,00 EUR (UVP)

# Frierock hilft – auch in Corona-Zeiten!

Auf Grund der gegenwärtigen Einschränkungen durch Corona in diesem Jahr hatten wir uns entschlossen, das Frierock-Festival ausfallen zu lassen. Dennoch wollten wir die Stärke des Kollektivs nutzen, um in der sogenannten „Frierock-Aufbauwoche“ zusammen zu kommen und Aktionen rund um das Städtchen Friesack und dessen Freilichtbühne durchzuführen. So haben wir geholfen, dem Kinder- und Jugendtreff, der AWO-Hütte, einen neuen Anstrich zu verpassen und sind diversen Aufräum- und Umbauaktionen auf der Freilichtbühne nachgekommen. Am Lagerfeuer wurde dann am Abend – unter Einhaltung der Corona-Regeln – das Tageswerk ausgewertet und in Erinnerungen an die vergangenen Festivals geschwelgt.



Sachen, welche wir mehr hüten als tragen, an Menschen weiterzugeben, die sie weitaus dringender gebrauchen können. So übergaben wir der Obdachlosenhilfe Berlin Zoo mehrere Beutel mit Kleidungsstücken.

Eine weitere Herzensangelegenheit war es uns, einen Gruß an Menschen zu senden, die durch die Pandemie besonders isoliert bleiben müssen. So entwarfen wir vier verschiedene Postkarten mit Motiven rund um das Festival und versahen die Karten mit ein paar lieben Zeilen. Die Grüße verteilten wir in den AWO Seniorenzentren Friesack und Bad Wilsnack sowie in einigen betreuten Wohneinrichtungen. Einfach so, um den Menschen aus unserer Großelterngeneration zu zeigen, dass auch wir an sie denken und ihnen somit ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

Das Frierock-Festival ist eine Initiative des AWO Ortsvereins Friesack e.V.. Eine Gruppe von jung gebliebenen Erwachsenen, die sich schon aus Kindertagen kennt, veranstaltet seit 22 Jahren ein dreitägiges Musik-Festival auf der Friesacker Freilichtbühne. Das Leitbild ist, unkommerziell zu bleiben, Demokratiebildung zu fördern und sinnstiftende Projekte umzusetzen. Allen interessierten Menschen soll das Mitmachen ermöglicht werden, auch um gemeinsam ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen.

Text: Tobias C., Foto: Max vom Frierock-Kollektiv

Bereits mit dem Beginn der derzeitigen Corona-Pandemie haben wir uns im Frierock-Kollektiv sofort Gedanken gemacht, wie und wo wir unterstützen können. Daraus hat sich die AG „Frierock Hilft!“ gebildet. Schnell kamen wir auf die Idee, die unverkauften Fan-T-Shirts vom letzten Jahr zu zerschneiden, um daraus Alltagsmasken zu schneiden. Angepriesen auf sozialen Netzwerken wie Facebook und Instagram, waren diese binnen eines Wochenendes ausverkauft. Den Erlös spendeten wir zu 100 Prozent unseren Freunden von Cadus e.V., die humanitäre Hilfe in Krisengebieten wie Syrien leisten. Gleichzeitig starteten wir den Aufruf, die Kleiderschränke zu durchstöbern, um

**Das nächste Frierock-Festival findet am 13.-14. August 2021 statt.**

[www.frierock-festival.de](http://www.frierock-festival.de)  
<https://landinsicht-ev.de>  
[www.cadus.org/de](http://www.cadus.org/de)

## Frauenfest auf dem Weinberg

Zu einem Picknick der besonderen Art hatte am 4. September der Verein United Action e.V. eingeladen. Der Verein um die Vorsitzende Fatuma Musa Afrah möchte insbesondere geflüchtete Frauen stärken, sie dazu motivieren, ihre Stärken, Ressourcen und Talente zu nutzen („Empowerment“) und sie über ihre Rechte informieren. Außerdem ist ein Ziel, sie für kulturelle Differenzen zu sensibilisieren, ihnen Werte wie Toleranz und Respekt zu vermitteln und sie über ihre Möglichkeiten zur Teilhabe in der deutschen Gesellschaft aufzuklären. Ein besonderes Augenmerk wird auch auf den Kampf gegen Rassismus gelegt. Dieser erschwert nicht nur die Integration in die deutsche Mehrheitsgesellschaft, sondern ist auch zwischen den Migrantengruppen zu beobachten.

Nach vielen Monaten der Isolation gab es bei den Frauen, die aus verschiedenen Herkunftsländern stammen und in Rathenow ein neues Zuhause gefunden haben, den großen Wunsch nach Begegnung und Austausch. Wie gelingt dies in Zeiten von Umgangsverordnung und Hygienebestimmungen? Ganz einfach: bei gutem Wetter auf dem Rathenower Weinberg. Jede Frau brachte neben ihren Kindern eine Decke und einen kleinen Imbiss mit. So konnte der notwendige Abstand gewahrt werden. Die Kinder konnten sich auf dem Spielplatz austoben und die Frauen sich endlich wieder halbwegs ungezwungen begegnen.

Unterstützt wurde der Verein United Action bei der Organisation durch die Mitarbeiterinnen des Interkulturellen Familiencafés des AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Britta Stöwe und Diana Neumann. Viele der anwesenden Frauen sind auch regelmäßig dort und besuchen zum Beispiel den Deutschkurs, bekommen Unterstützung beim Verfassen von Bewerbungen oder nehmen an Informationsrunden zu verschiedenen Gesundheitsfragen teil. Auch die AWO Migrationsberatung ist für die Frauen dort ansprechbar.

*Ein Dankeschön für die Unterstützung des Frauenfestes geht an die Stadt Rathenow und insbesondere an die Optikpark GmbH.*

Text: Diana Golze

## Wir sagen Danke

### Schnelle Hilfe in Corona-Zeiten

Die Corona Pandemie stellte uns im AWO Wohn- und Betreuungsverbund Lindow vor besondere, noch nicht gekannte, Herausforderungen. Der Schutz der Klienten\*innen und Mitarbeiter\*innen unserer Einrichtung hat zu Zeiten der Pandemie oberste Priorität, jedoch wurde medizinischer Einmalmundschutz zu Spitzenzeiten Mangelware. Nun war guter Rat teuer.

Eine gute und schnelle Lösung musste her. So wurde unter den Kolleg\*innen gefragt, wer Community Masken nähen kann. Die Bereitschaft war groß. So wurden Stoffe, Gummis und zwei Nähmaschinen zusammen getragen und dann ging es los. Immer wieder kamen Geschenke der Mitarbeiter in Form von Nähutensiliennachschub bei den fleißigen Näherinnen an. Angelina Paul, Sylvia Rensch und Carmen Winterhak zeichneten sich als Näher der AWO aus. Tatkräftige Unterstützung bekamen wir auch von einer Frau Schultz, einer Angehörigen einer Mitarbeiterin sowie von Frau Thomas einer Lindowerin, welche durch unsere Ehrenamtlerin Frau Wunnicke vermittelt wurde. Binnen kürzester Zeit waren so viele Masken gefertigt, dass wir Klient\*innen, und unsere Mitarbeiter\*innen komplett mit ausreichend selbstgenähtem Mundschutz ausstatten konnten. Dafür nochmals ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer in der Not.

*Text: AWO Wohn- und Betreuungsverbund Lindow*

## Der Wassergott zu Gast in Prenzlau

Lange haben wir uns gefreut auf den Tag, an dem der „Herrscher der Meere, Tümpel und Seen“ unserer Wohnstätte einen Besuch abstatten wollte. Denn bisher hatte es solch ehrenvolle Gäste noch nicht gegeben im verträumten Prenzlau in der Uckermark. Zum Glück hatten wir genügend Zeit, um uns bestens auf den Tag vorzubereiten. Wir erwarteten das Fest sehnsüchtig, nachdem wir doch Sorge hatten, dass buchstäblich alles ins Wasser fallen könnte. So wurden in den Wochen zuvor von Klienten und Betreuern auf kreativste Art und Weise Kostüme und Dekorationen gebastelt, der Sonnengott um tolles Wetter gebeten und ein Boot plus Schatzkiste für den großen Tag gefertigt. Endlich war es nun soweit. Egal ob jung oder alt – jeder wollte wissen, was die Wasserwelt für Überraschungen zu bieten hat und wartete gespannt auf die Ankunft vom Wassergott. Am 21. August traf Neptun mit seinem verrückten Gefolge auf gut gelaunte, bunt geschminkte, farblich frisierte Nixen und Wassermänner.

Nach einer majestätischen Ansprache des „Herrschers der Meere“ fanden in einer feierlichen Zeremonie Taufen mit rot-grünem Meeressglibber statt.

Meistens konnte man wählen, ob man lieber einen Löffel voll zu sich nahm oder das traditionelle Verschütten über dem Kopf erfolgen sollte. Die Klienten erhielten im Anschluss, unter großem Applaus, auf Urkunden dokumentiert ihre neuen Meeresnamen. Die „quirelige Krabbe“, der „hipphoppige Meeressrochen“ oder der „liebeshungrige Molch“ waren



zum Beispiel auf der langen Anwärterliste vertreten. Später konnten sich alle im Becherweitschießen oder beim Meeresschmuckbasteln ausprobieren, bevor die große Schatzkiste geplündert wurde.

Gestärkt durch Fischbrötchen und selbstgebrauten Algentrank durfte bei 35 Grad eine ordentliche Wasserschlacht natürlich nicht fehlen.

Bewaffnet mit Wasserbomben und Wasserpistolen blieb am Ende kaum einer trocken und die Klienten liefen zu Höchstformen auf, als sie sich Neptun und sein Gefolge vorknöpfen konnten.

Abschließend kann man sagen: es war ein sehr gelungener Tag in einer doch turbulenten Zeit. So dass wir sicher sein können, dass Neptun erneut eine Einladung erhalten wird in den nächsten Jahren. Denn wir denken mit ein bisschen Phantasie, Kreativität und dem Mut, die Dinge nicht zu ernst zu nehmen, kann das Abtauchen in andere Welten für einige Zeit Unbeschwertheit und Fröhlichkeit dahin bringen, wo sie sowieso immer sein sollten.

*Text/Fotos: Jana Neumann*



# Neues aus dem Hasenstall

Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen und die ganz anderen bauen einen Hasenstall! So geschehen im Wohn- und Betreuungsdienst Wittstock/ TB1 in der Wohnstätte Haus unter den Linden. Am 25. August wurde dort feierlich der neue Hasenstall eingeweiht. (Das nebenstehende Foto mit den Vorarbeiten stammt noch aus einer Zeit ohne Abstandsregelung)

Das Haus unter den Linden ist eine Wohnstätte des AWO Wohn- und Betreuungsverbundes Wittstock und bietet 42 psychisch beeinträchtigten Menschen ein Zuhause. Es ist von einem ca. 2.000m<sup>2</sup> großen Garten- und Wiesengelände entlang der Dosse umgeben.

Schon lange gab es den Wunsch von Klienten und Mitarbeitern, zwei Hasen ein Zuhause zu geben. Gemeinsam wurde besprochen, wie das gehen könnte. Spontan meldeten sich Klienten und Mitarbeiter, die gern die Verantwortung übernehmen wollten. Besonders hervorzuheben sind Jörg Pieske, Marcel Kurowski und Karl-Heinz Wiese. Susanne Albrecht als „Hasenmutter“ achtet auf tiergerechte Betreuung, sorgsame Fütterung und auf Sauberkeit.

So einen Hasenstall aus dem Hut zu zaubern ist nicht so einfach – vieles muss beachtet und klug bedacht werden. Deshalb wurde die Aufgabe an das Beschäftigungsprojekt des Wohn- und Betreuungsverbundes übertragen. Der Neubau wurde sorgfältig gemeinsam mit den Klienten und dem verantwortlichen Mitarbeiter Ray-



mond Bohnau geplant, individuell besprochen und in die Tat umgesetzt. So schritt das Bauprojekt problemlos voran – und wenn doch einmal etwas nicht passte, wurde es passend gemacht. Durch außergewöhnlichen Fleiß, Zuversicht und Durchhaltevermögen des Beschäftigungsprojekts ist es nun gelungen: Der Hasenstall strahlt in seiner ganzen

Pracht im Garten des Hauses unter den Linden und sucht weit und breit seinesgleichen. Auch die Tiere sind mittlerweile eingezogen: Spirit und Peter Hase fühlen sich in der neuen Umgebung sichtlich wohl und mümmeln den Löwenzahn, der nicht frischer gepflückt hätte sein können.

Text/Fotos: Doreen Meier



# Zuckende Zehen können auch tanzen

*Ferienaktionswoche im Mehrgenerationenhaus „Alte Korbmacherei“ in Brück*

Eine ganze Ferienwoche (27. bis 31. Juli) wurde dem „Line Dance Workshop“ gewidmet.

Unter Anleitung von Jacqueline Trautvetter, die einschlägige Erfahrung durch Ihre Tanz- und Coachtätigkeiten im Damelan-ger Fastnachts- und Freizeitverein mitbrachte, konnten sich die Kinder und Jugendlichen im Line Dance erproben.

Wichtig an dieser Ferienaktion war jedoch auch der Spaß und das schöne Wetter zu genießen. So wurden schon am Montag mit den Teilnehmer\*innen Regeln und Wünsche für die ganze Woche besprochen. Schon nach einem Tag wurde klar, hier hatten sich eindeutig kleine Tanznaturtalente zusammengeschlossen! Die Musik und der erste Tanz standen schon am Montag fest!

Der Dienstag wurde zur Wiederholung und Festigung des bereits Erworbenen genutzt. Bei kleinen Pausenspielen wie „Stopptanz“ wurde auch schnell die zweite Musik für einen weiteren Tanz gefunden. Der bereits bekannte „Cotton Eye Joe“ war auch bei den Kindern und Jugendlichen ein beliebter Song zum „abdancen“.

Mittwoch: Unsere Teilnehmer\*innen waren hochmotiviert, denn zu „Cotton Eye Joe“ konnte man ja sowohl einen Line-Dance (Linientanz) wie auch Paar- bzw. Kreistanz tanzen. Natürlich wurde demokratisch beschlossen, dass beide Tänze gelernt werden können. Das Ziel war nun klar: Am Ende der Woche sollten den Verwandten drei Tänze präsentiert werden und das MGH-Team hatte keinen Zweifel daran, dass die Tanznaturtalente das schaffen! Warum waren wir uns so sicher?! Unsere Kinder und Jugendlichen waren mutig genug, alle drei Tänze (davon zwei frisch gelernt) vor dem Publikum der AWO Tagespflege in Brück vorzuführen. Die Tagespflegebesucher\*innen waren hell-auf begeistert und forderten lautstark eine „Zugabe“, der unsere nun kleinen und großen Profis gerne nachkamen. Am Donnerstag ging es dann in die Endphase und es kristallisierte sich heraus, welcher Tanz wem am meisten lag und diesen sollten sie dann auch tanzen dürfen. Wer viel arbeitet, braucht auch mal eine Pau-



se: Für die stetige Abkühlung zwischen-durch sorgten der Rasensprenger, Getränke, mal ein Eis und die Seele baumeln lassen bei Riesenseifenblasen. Der heiß ersehnte Freitag kam dann endlich und die von uns nun zertifizierten Tanzprofis waren sehr aufgeregt. Doch am Ende klappte alles wunderbar und die Familien freuten sich riesig über das Gelernte. Ein abschließender gemeinsamer Volkstanz (Annemarie) mit den Besucher\*innen und

die Überreichung der Teilnahmeurkunden rundeten die ganze Woche ab. Uns und den Kindern und Jugendlichen hat es sehr viel Spaß gemacht und nun sind wir um viele tolle Erinnerungen und drei Tänze reicher!

*Text: Jessica Schiller, Foto: Antje Warwas*





# Ja, ich werde AWO Mitglied.

## 1. Persönliche Daten

AWO-Einzelmitgliedschaft

AWO-Familienmitgliedschaft  
Eine Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebenspartnern (ggf. mit ihren minderjährigen Kindern) erworben werden.

Frau     Herr     Andere .....

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon (freiwillig)

E-Mail

Geburtstag

Ortsverein

Erstmaliger Eintritt     Wiedereintritt     Eintrittsdatum zum .....

Bei **Familienmitgliedschaft** hier Name, Vorname, Geburtsdatum des Ehe/Lebenspartner\*in und/oder der minderjährigen Kinder angeben (mit einem Beitrag von 4 Euro oder mehr können Sie kostenlos Ihre Familie anmelden.):

.....  
.....  
.....

Grundlage für die Mitgliedschaft ist unsere Satzung in Verbindung mit dem Statut der Arbeiterwohlfahrt (Statut eingetragen beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg VR 29346). (Info: [www.awo.org](http://www.awo.org))

Ich/Wir habe(n) die Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Bei Minderjährigen: Erklärung des/der Erziehungsberechtigten. Hiermit gestatte(n) ich/wir

.....  
Vor- und Zuname

Mitglied in der AWO zu werden und seine Mitgliedschaft selbst auszuüben.

.....  
Datum, Unterschrift Mitgliedsinteressent\*in

.....  
Datum, Unterschrift Erziehungsberechtigte\*r

## 2. Beitrag

Folgende Monatsbeiträge sind in der AWO möglich

2,50 € Mindestbeitrag
  4,00 € Familienbeitrag  
 Mitgliedsbeitrag
  3,00 €
  4,00 €
  5,00 €
  7,50 €
  10,00 €
  15,00 €
  20,00 €

und jeder höhere Monatsbetrag: .....

## 3. Bankverbindung

Bank/Kreditinstitut	IBAN
Datum	Unterschrift Kontoinhaber*in

Einzug erwünscht:
  jährlich
  halbjährlich
  vierteljährlich

### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, den in 2. genannten Monatsbeitrag mittels Lastschrift von meinem unter 3. angegebenen Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweise: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.

.....  
Datum, Unterschrift

## 4. Erklärung zum Datenschutz gemäß Art. 13 EU DSGVO

Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten als Mitglied ist der AWO Bezirksverband Potsdam e. V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam

Datenschutzbeauftragter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.:  
erreichbar unter [datschutzbeauftragter@awo-potsdam.de](mailto:datschutzbeauftragter@awo-potsdam.de)

**Einsenden an:** AWO Bezirksverband Potsdam e.V.  
Neuendorfer Straße 39a  
14480 Potsdam

### 1. Datenverarbeitung

- Wir verwenden die von Ihnen erhobenen Daten zum Zweck einer Prüfung der Antragsstellung sowie bei Zustandekommen der Mitgliedschaft zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung in der AWO.
- Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung ist der Vertrag über Ihre Mitgliedschaft zwischen Ihnen und der AWO nach Artikel 6 Abs. 1 lit. b) EU DSGVO. Für die Aufbewahrung Ihrer Daten nach handels- und steuerrechtlichen Vorschriften ist Rechtsgrundlage Artikel 6 Abs. 1 lit. c) EU DSGVO.
- Die Bereitstellung der Daten ist für die Mitgliedschaft in der AWO notwendig. Bei Nichtbereitstellung kann der Antrag auf Mitgliedschaft nicht bearbeitet werden.
- Bei der Datenverarbeitung setzen wir Dienstleister ein, die jeweils im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 EU DSGVO tätig werden.
- Bei Zustandekommen der Mitgliedschaft werden Ihre Daten von uns an den AWO Bundesverband e.V. (Zentrale Mitglieder- und Adressverwaltung), an den in Ihrer Region zuständigen AWO Landes-, Bezirks- und Kreisverband sowie ggf. an die zuständigen Gliederungen des AWO übermittelt. Zur Klärung der für Ihre Mitgliedschaft zuständigen Gliederungen werden Ihre Angaben im Mitgliedsantrag den für Ihren Wohnort zuständigen Landes-, Bezirks, Unterbezirks- oder Kreisverband übermittelt. Die Daten werden dort spätestens 1 Jahr nach Erhebung bzw. Übermittlung gelöscht, wenn es sich nicht um die regional zuständige Gliederung handelt.
- Sämtliche im Rahmen der Mitgliedschaft erhobenen personenbezogenen Daten werden mit Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, es sei denn, wir sind rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten berechtigt oder verpflichtet. Buchungsrelevante Daten werden zehn Kalenderjahre nach Ende der Mitgliedschaft gelöscht.

### 2. Allgemeine Angaben und Rechte der betroffenen Personen

- Sie haben das Recht, bei uns Auskunft hinsichtlich der über Sie gespeicherten Daten zu verlangen.
- Sollten Ihre personenbezogenen Daten unrichtig oder unvollständig sein, haben Sie ein Recht auf Berichtigung und Ergänzung.
- Bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen können Sie eine Einschränkung der Verarbeitung Ihrer Daten verlangen oder der Verarbeitung gänzlich widersprechen.
- Sie können jederzeit die Löschung Ihrer Daten verlangen, sofern wir nicht rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten verpflichtet sind. In jedem Fall setzt die Löschung Ihrer Daten eine Beendigung Ihrer Mitgliedschaft gemäß der Bestimmung der geltenden Satzung voraus.
- Sie haben ein Recht auf Übertragung der von Ihnen bereitgestellten Daten, sofern dadurch nicht die Rechte und Freiheiten anderer Personen verletzt werden.
- Sollten Sie der Ansicht sein, dass die Verarbeitung Ihrer Daten gegen geltendes Recht verstößt, so haben Sie die Möglichkeit, bei einer zuständigen Aufsichtsbehörde (z. B. Landesbeauftragte\*r für den Datenschutz) Beschwerde einzulegen.

## INTERVIEW

# Wir können mit unserer Arbeit wirklich was bewirken

Schülerpraktikantin Lara Schwarz im Gespräch mit Sozialarbeiterin Doreen Gierke

## Stellen Sie sich bitte kurz vor.

Mein Name ist Doreen Gierke, ich bin Sozialarbeiterin und arbeite hier im Büro Kindermut.

## Beschreiben Sie einen typischen Arbeitstag.

Es kommt darauf an: Ich bin an zwei Orten. Ich bin einmal in der Woche hier im Büro am Bahnhof, wo ich mehr Konzeptarbeit und Netzwerkarbeit mache. An den Donnerstagen bin ich immer im Potsdamer Stadtteil Schlaatz und habe Familien in der Beratung zu unterschiedlichen Themen, was ihre Leistungen anbelangt, die ihnen zustehen.

## Seit wann arbeiten sie schon in diesem Beruf/dieser Berufsbranche?

Ich bin seit der Eröffnung hier im Büro Kindermut dabei, also jetzt seit zwei Jahren. Als Sozialarbeiterin arbeite ich schon etwas länger.

## Was gefällt Ihnen am besten an diesem Beruf?

Ich finde am besten die Vielfalt der Menschen, denen ich in meiner Arbeit begegne. Besonders die Zusammenarbeit mit den Familien ist sehr abwechslungsreich: sowohl von den Herausforderungen, die sie mit sich bringen, als auch Ressourcen.

## Wie viele Arbeitsstunden haben Sie pro Woche?

Ich habe 15 Stunden hier im Büro Kindermut, aber zusätzlich noch 20 Stunden als Sozialarbeiterin im Kiez Kita Projekt in der AWO Kita Kinderland, in einem Stadtteil mit einer hohen Armutsquote.

## Haben Sie studiert/welche Ausbildung haben Sie gemacht?

Ich habe studiert an der Fachhochschule Potsdam. Das Studium heißt „Soziale Arbeit, Sozialpädagogik“. Das ist jetzt aber auch schon 20 Jahre her.

## Was ist Ihr schlimmstes oder schönstes Erlebnis?

Schön ist die Zusammenarbeit mit den Familien, und wenn wir irgendetwas für sie erreichen



können. Was aber schlimm ist, ist zu erfahren, dass Menschen, die schon von Armut betroffen sind, weiter strukturell ausgegrenzt werden. Das passiert in Kitas, in Schulen, und auch in der Zusammenarbeit mit Ämtern. Wir reden dabei von erschöpften Familien, die meistens nicht die Energie haben, dafür einzustehen, was ihnen eigentlich zusteht. Wir erleben sehr häufig, dass diesen Familien, die schon so erschöpft sind, immer weiter Steine in den Weg gelegt werden. Und das ist das, was mich eigentlich ärgert und manchmal auch traurig macht. Darum denke ich aber, dass unsere Arbeit, die wir machen, so wichtig ist, dass gerade die Kinder das bekommen, was ihnen zusteht. Sei es ein Mittagessen, die Bezahlung der Klassenfahrt oder jetzt durch Corona die Versorgung mit digitalen Endgeräten.

## Wem würden Sie diesen Beruf empfehlen?

Allen, die gerne Familien begleiten und auch offen sind für Familien, die Herausforderungen mit sich bringen. Das heißt, man muss in seiner Tätigkeit auch armutssensibel, vorurteilsbewusst und kultursensibel arbeiten, seine eigenen Vorurteile kennen, da jeder Vorurteile und

Schubladen hat. Wir arbeiten viel mit Familien, die Ausgrenzung erfahren und daher bedarf es einer gewissen Sensibilität. Zusammengefasst würde ich diesen Beruf Menschen empfehlen, die sagen, dass es ihnen ein Anliegen ist, Familien zu begleiten und die etwas gegen soziale Ungerechtigkeit tun möchten.

## Wie lange sind Sie auf der Arbeit?

Von 8.00 bis 15:30 Uhr. Ich schaue aber auch, wie das für die Familien passt. Dadurch ist es auch möglich, mal an einem späten Nachmittag einen Termin zu machen oder vorbeizukommen.

## Gefällt Ihnen der Beruf?

Ja, ich mache meinen Beruf wirklich sehr gerne. Man muss zwar manchmal sehr viele Sachen bedenken, aber wir können mit unserer Arbeit wirklich was bewirken. Manchmal ist es sehr kleinteilig, aber eine Stärkung der Familien ist es trotzdem immer.

Foto: Sebastian Frenkel

# Büro KINDER\*~~ar~~MUT news

Gefördert durch die  
**AKTION  
MENSCH**

An dieser Stelle möchten wir über die zurückliegenden, laufenden und anstehenden Aktionen und die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT informieren:

## Spenden für die Arbeit des AWO Büro Kinder(ar)MUT

In den vergangenen Monaten erhielt das AWO Büro Kinder(ar)MUT viel Unterstützung für seine Arbeit durch Spenden von Privatpersonen und Unternehmen. Ein wesentlicher Teil der Arbeit des Büro Kinder(ar)MUT besteht in der Initiierung und Durchführung von Projekten, die die Auswirkungen von Kinderarmut lindern und damit ei-

nen Beitrag zur Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen bedeuten. Diese Projekte werden größtenteils aus Spenden finanziert und sind nur durch diese zu realisieren.

Daher bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei all jenen, die die Ar-

beit des AWO Büro Kinder(ar)MUT durch ihre Spendenbereitschaft unterstützen: sowohl durch Sach- und Geldspenden, jedoch ganz entscheidend auch durch ihren persönlichen Einsatz von Zeit, Energie, Engagement und Ideen.

## Mitarbeitende des Deutschen Geoforschungszentrums spenden fürs AWO Büro Kinder(ar)MUT

Das AWO Büro Kinder(ar)MUT bekam im August gleich zweifach Unterstützung für seine Arbeit durch die Mitarbeitenden des Geoforschungszentrums in Potsdam. Mit Beginn des Corona-Lockdowns im Frühjahr dieses Jahres entschied sich eine Mitarbeiterin des GFZ kurzerhand dazu, das Nähen an der Maschine zu erlernen, um dringend benötigte Mund-Nase-Schutz-Masken zu produzieren. Diese bot sie ihren Kolleg\*innen vom GFZ gegen einen kleinen Obolus an. Dadurch kamen 220 Euro zusammen, die



Wiebke Linge (GFZ) übergibt Franziska Löffler die Spende über 220 €



Schulmaterialspende der Mitarbeitenden des GFZ

ans AWO Büro Kinder(ar)MUT gespendet wurden. Während des Gesprächs bei der Spendenübergabe konnten wir gemeinsam überlegen, wie die Mitarbeitenden des GFZ zusätzlich die Arbeit des AWO Büro Kinder(ar)MUT unterstützen könnten und freuten uns bereits zwei Wochen später über einen ganzen gro-

ßen Karton gefüllt mit Schulmaterialien und einige Schulrucksäcke sowie weitere 90 Euro als Geldspende. Diese werden durch uns seitdem in Absprache mit Schulsozialarbeiter\*innen an Kinder und Jugendliche verteilt, denen Materialien für den Schulunterricht fehlen.

Text: BKM, Fotos: BKM

## Potsdamer Laufclub spendiert dem AWO Büro Kinder(ar)MUT 3485,28 Euro



Spendenübergabe M.Riege (PLC) an F. Löffler



Gespräch zwischen M.Riege (PLC) und F.Löffler zu zukünftiger Zusammenarbeit

Mit einer Spende über 3350 Euro unterstützt der Potsdamer Laufclub e.V. (PLC) das AWO Büro Kinder(ar)MUT. Einen symbolischen Scheck über die Summe überreichte der Vereinsvorsitzende Marco Riege der Büro Kinder(ar)MUT-Leiterin Franziska Löffler.

„Da es uns als Verein finanziell sehr gut geht und wir durch die Corona-Krise keine Einbußen zu verzeichnen haben, möchten wir denen helfen, die harte Einschnitte erleben mussten“, erklärt der PLC-Vereinsvorsitzende das Engagement. Und der begeisterte Läufer legte noch weitere 135,28 Euro drauf, die durch die Teamteilnahme an der virtuellen Laufserie „7CRUN“ zusätzlich zusammengekommen waren. Das gespendete Geld wird zunächst für die laufenden Projekte eingesetzt.

### Teilhabe heißt, ein Teil von etwas sein

Beim einmaligen Spenden sollte es aber nicht bleiben. Vielmehr wolle der Potsdamer Laufclub sich langfristig im AWO Büro Kinder(ar)MUT engagieren, verdeutlichte Marco Riege bei dem Treffen. Und auch Franziska Löffler betonte, dass neben dem Einwerben von Spenden zur Durchführung von Projekten gegen die Auswirkungen von Kinderarmut das Netzwerken eine wichtige Aufgabe des AWO Büro Kinder(ar)MUT ist: „Und zu unserem Netzwerk gehört der Laufclub jetzt dazu“. So ist es bei-

spielsweise gut vorstellbar, dass einige der betreuten Kinder Lust auf das in den Sommer- und Herbstferien stattfindende Kids-Athletics-Camps hätten und sich die Potsdamer AWO und der Laufclub Teilnahmegebühr und Wochenticket für die Fahrt zum Luftschiffhafen teilen oder Laufpatenschaften nach dem Modell der Wellenreiter-Schwimmpatenschaft geschlossen werden könnten. Denn Mitglied im Verein zu sein und mitzumachen, das gibt „Struktur, Rhythmus und das Gefühl, ein Teil von etwas zu sein. Das ist echte Teilhabe.“

Text: BKM, Fotos: Sebastian Frenkel

## Wellenreiter 2021

Der Rotary Club Alter Markt in Potsdam spendet wieder 1000€ für das Projekt Wellenreiter. So können wir auch 2021 wieder vielen Kindern einen Seepferdchenkurs ermöglichen. Schwimmenlernen stärkt das Selbstbewusstsein, aber vor allem ist es TEILHABE!



## Bundesfreiwilligendienst und Praktikum im AWO Büro Kinder(ar)MUT

In der letzten Ausgabe der AWO Herz + Hand suchte das AWO Büro Kinder(ar)MUT Menschen mit Interesse an einem Bundesfreiwilligendienst. Dafür hatten wir zwei Plätze zu vergeben.

Inzwischen haben wir unsere beiden ‚damaligen‘ Bundesfreiwilligendienstleistenden verabschiedet, die unsere Arbeit und unser Team ein ganzes Jahr lang unterstützt und bereichert haben. Ihr Weg führt sie seit dem Sommer weiter in Ausbildung und Studium. Wir bedanken uns ganz herzlich bei ihnen und wünschen ihnen alles Gute und viel Erfolg auf ihrem weiteren persönlichen Weg.

Seit Kurzem kann sich das AWO Büro Kinder(ar)MUT darüber freuen, auch in den kommenden 12 Monaten wieder zwei Bundesfreiwillige mit dabei zu haben, die wir an dieser Stelle ganz herzlich im Team willkommen heißen. Außerdem bietet das AWO Büro Kinder(ar)MUT immer wieder interessierten Schüler\*innen die Möglichkeit eines Praktikums. Dadurch bekommen die Jugendlichen in 2-3 Wochen einen Einblick in unsere Arbeit. *Text: BKM*

## dm-Sozialinitiative „HelferHerzen“ für das AWO Büro Kinder(ar)MUT



Sophia Möhwald übergibt den Spendenscheck an Franziska Löffler

Ende September rief die dm-Sozialinitiative „HelferHerzen“ zum vierten Mal zu einem bundesweiten Spendentag auf: In ganz Deutschland spendeten dm-Drogerie-Märkte 5 Prozent ihres Tagesumsatzes an ausgewählte lokale Projekte und Partnerorganisationen, „um die vorhandene Vielfalt des Engagements zu unterstützen“, wie das Unternehmen seine Aktion bewirbt.

Die Mitarbeiter\*innen der dm-Märkte in Potsdam-Bornstedt und dem Sterncenter Potsdam bestimmten in diesem Jahr das AWO Büro KINDER(ar)MUT zu ihrem Herzensprojekt.

Die Bornstedter Filiale unterstützte in der Vergangenheit die Arbeit des AWO Büro Kinder(ar)MUT bereits mehrfach mit Spenden von Drogerieartikeln wie Shampoo, Duschbad und Hygieneartikeln. Diese wurden und werden bei Bedarf über Potsdamer Schulsozialarbeiter\*innen an Kinder und Jugendliche weitergegeben.

Und so übergab Sophia Möhwald, die Leiterin der Bornstedter dm-Filiale dem Büro Kinder(ar)MUT nicht nur einen symbolischen Scheck über die Spendensumme der „HelferHerzen-Aktion“ in Höhe von 1345,56 Euro für die Arbeit des Büro

Kinder(ar)MUT, sondern gleichzeitig auch noch eine Vielzahl an Kindermützen. Sie werden in der kommenden Zeit in Einrichtungen der AWO verteilt.

*Text: BKM, Fotos: BKM*



10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



## Tablet- und Laptopspenden ans Büro Kinder(ar)MUT

Als im März die Schulen wegen des Corona-Lockdowns geschlossen wurden, wurde vielen Kindern und Jugendlichen, die keinen internetfähigen PC oder Laptop haben, automatisch auch der Zugang zu Bildung abgeschnitten. Daher startete das AWO Büro Kinder(ar)MUT kurzerhand einen Spendenaufruf nach gebrauchten Tablets und Laptops. Die gespendeten Geräte werden aufbereitet und an Schüler\*innen weitergegeben. Dadurch konnte das AWO Büro Kinder(ar)MUT inzwischen 40 Potsdamer Familien mit solchen Geräten aus Privatspenden versorgen.

Auch die Mittelbrandenburgische Sparkasse fühlte sich als Unternehmen durch den Spendenaufruf angesprochen und erklärte sich bereit, zu helfen: „Als Gesellschaft wurde uns spätestens mit Beginn der Corona-Pandemie deutlich vor Augen geführt, wie notwendig die Ausstattung der Familien mit digitalen Geräten für Home-Schooling und Home-Learning ist. Gerade Kinder und Jugendliche aus sozial schwächer aufgestellten Familien müssen den gleichen Zugang wie alle zu Bildung und Lerninhalten haben, um Chancengleichheit zu gewährleisten. Wir



Spendenübergabe Laptops MBS, v. l. n r.: R. Engelhardt, A. Paech (MBS), F. Löffler

freuen uns, dass wir als MBS einen kleinen Beitrag dazu leisten können, dass auch diese Kinder an Bildung und gesellschaftlichem Leben teilhaben können“, sagt Andreas Schulz, Vorstandsvorsitzender der Mittelbrandenburgischen Sparkasse. So bekam das AWO Büro Kinder(ar)

MUT weitere 80 Tablets übergeben, die nach ihrer Aufbereitung in Rücksprache mit Schulsozialarbeiter\*innen Kinder und Jugendliche erreichen und ihnen damit den digitalen Zugang zu Bildung ermöglichen.

Text: BKM, Fotos: Sebastian Frenkel



Das AWO Büro Kinder(ar)MUT sucht weiter nach internetfähigen Laptops, Tablets und Netbooks, die möglichst auch über eine Kamera, Mikrofon und Lautsprecher verfügen.

**WENN SIE HELFEN KÖNNEN,  
KONTAKTIEREN SIE UNS BITTE UNTER:**

[buero-kindermut@awo-potsdam.de](mailto:buero-kindermut@awo-potsdam.de)

**TEL 0331 200 76 310**

AWO Büro Kinder(ar)MUT Babelsberger Straße 12, 14473 Potsdam

# HURRA ES IST SONNTAG!



## Gemütlicher Brunch für Alleinerziehende

### 10.01.2021

Am 10. Januar 2021 von 10.00– 12.30 Uhr heißt es wieder: „Hurra es ist Sonntag“– der sonntägliche Brunch für Alleinerziehende, organisiert vom Bürgerhaus Stern\*zeichen und dem AWO Büro Kinder(ar)MUT.

Mit dem Kultur-Act des Zauberkünstlers Christian de la Motte wird der Sonntagmorgen keinesfalls langweilig. Mit einer Mischung aus Zauberkunst und Situationskomik ist die Magie zum Anfassen nah.

Umrahmt wird die Veranstaltung von einem kostenfreien, leckeren Frühstücksbuffet für alleinerziehende Familien sowie einem Kinder-Kreativworkshop.

### WANN?:

Sonntag, den 10. Januar 2021  
von 10 – 12:30 Uhr

### WO?

Bürgerhaus STERN\*ZEICHEN  
Galileistraße 37, 14480 Potsdam

**KOSTENFREIER  
BRUNCH** mit  
Kultur für alle  
**ALLEINERZIEHENDEN  
FAMILIEN**

## Wir suchen:

### Stoffe und Reißverschlüsse

Das Projekthaus Potsdam in Babelsberg hat sich wieder bereit erklärt, uns kreativ an der Nähmaschine zu unterstützen. So werden sie für die Kindergeschenke zum diesjährigen Von Herzen Lichterspiele (Weihnachtskino) Geschenkebeutel für die Kinder nähen, die sie auch später weiter verwenden können. Außerdem wird das Projekthaus auch wieder Federmäppchen für Kinder und Jugendliche nähen. Daher suchen wir Stoffe und Reißverschlüsse.



### Kaffeepötte für das Stadtteilfrühstück im Schlaatz

Außerdem benötigt unser Stadtteilfrühstück im Bürgerhaus am Schlaatz einen neuen Nachschub an Tassen (Kaffeepötte).

Wer uns unterstützen kann, meldet sich bitte beim AWO Büro KINDER(ar)MUT (Babelsberger Str. 12, Bahnhofspassagen, 5. OG, Westturm, in 14473 Potsdam)



## AWO Büro Kinder(ar)MUT eröffnet weiteres Stadtteilfrühstück in Waldstadt



Mit frisch gepresstem Orangensaft stießen Anfang Oktober Macher\*innen und Gäste auf die offizielle Eröffnung des neuen Stadtteilfrühstücks in der Waldstadt an. In Kooperation mit dem Bürgerhaus „Haus der Begegnung“ (Paritätischer Landesverband Brandenburg e.V.) wird immer montags zwischen 8:00 und 11:00 Uhr ein kostenfreies gesundes Frühstück mit Vollkornstullen, Quark, frischem Obst und Gemüse, Kaffee und Kuchen angeboten. Zum offiziellen Start des neuen Stadtteilfrühstücks spendierte der Elektronikfachmarkt Medimax in Werder (Havel) dem Waldstadtfrühstück ein Kühl-Gefrier-Ge-

rät zum Lagern der Lebensmittel. Diese Art der Zusammenarbeit mit Betreibern von Potsdamer Bürger- und Begegnungstätten hat sich bereits mit dem Oskar in Potsdam Drewitz und dem Bürgerhaus am Schlaatz bewährt. Auch hier finden regelmäßig Stadtteilfrühstücke statt. Das niedrigschwellige Angebot zum Treffen, Klö-

nen und gemeinsamen Essen, gibt zudem die Möglichkeit, zu familienunterstützenden Leistungen und kulturellen Angeboten in Potsdam informiert und beraten zu werden. Alle kostenfreien Stadtteilfrühstücke werden über Spenden finanziert und verzeichnen eine zunehmende Besucher\*innenzahl. *Text: BKM, Fotos: BKM*

## Stadtteilfrühstücke in Potsdam

**Montags: 8-11 Uhr,**

Haus der Begegnung, Zum Teufelssee 30, 14478 Potsdam-Waldstadt

**Dienstags: 8-11 Uhr,**

Bürgerhaus am Schlaatz, Schilfhof 28, 14478 Potsdam-Schlaatz

**Mittwochs + freitags:**

Oskar. Das Begegnungszentrum in der Gartenstadt Drewitz,  
Oskar-Meßter-Straße 4-6, 14480 Potsdam-Drewitz

# PAULES WOCHENENDE – EINFACH(ES) NEU ENTDECKEN

DAS AWO BÜRO KINDER(AR)MUT VERÖFFENTLICHT JEDEN FREITAG EINE IDEE FÜR'S WOCHENENDE FÜR KINDER UND FAMILIEN. ZUM GEMEINSAMEN KREATIV WERDEN, AUSPROBIEREN ODER AUCH WIEDER ENTDECKEN.



## SCHOKO-PUDDING OHNE MILCH



HIER DAS REZEPT FÜR SCHOKOPUDDING, NACH BELIEBEN MIT ODER OHNE MILCH:

- 1 LITER HAFERMILCH  
(WER LIEBER DIE MILCH VON DER KUH MAG, KANN EINFACH AUCH DIE NEHMEN)
- 200 G (VEGANE) SCHOKOLADE
- 6 EL SPEISESTÄRKE
- 4 EL ZUCKER

### ZUBEREITUNG:

1. Etwa 100 ml der Hafermilch in eine kleine Schüssel geben und die Speisestärke darin glatt rühren
2. Dann die restliche Hafermilch in einem Topf erhitzen, Zucker hinzugeben und die Schokolade unter ständigem Rühren in der Hafermilch auflösen
3. Die vorbereitete Speisestärkemischung unterheben und den Pudding aufkochen, bis sich Bläschen bilden
4. Den Pudding solange rühren, bis er sichtbar dicker wird
5. Den fertigen Schokopudding in Gläsern oder Schüsseln füllen, abkühlen lassen oder sich einfach sofort schmecken lassen (so hat Paule das gemacht)

Weitere Ideen gibt es immer freitags auf der facebook-Seite des AWO Büro Kinder(ar)MUT oder auch unter

[buero-kindermut.de/neuigkeiten](http://buero-kindermut.de/neuigkeiten)



# Nine & Tim

## Die Abenteuer der Sofafreunde

(Auszüge aus dem Heft 73)



In einer ungewöhnlichen Zeit, in der alle Leute zu Hause blieben, erlebten die Sofafreunde ihre eigenen ganz besonderen Phantasieabenteuer.

Auf einem Eierpappenschiff umsegelten die fünf Freunde große Meere und sahen neben Fischen, Robben und Delfinen auch einen Riesenhai. Malt dieses Bild fertig. Welche Farbe hat euer Meer? Schaut, die Tiere sind hier noch nicht fertig gezeichnet. Einfach ergänzen oder was dazu malen.



Nach langer Fahrt landeten die Sofafreunde auf der Regenbogeninsel. Ein Frühlingsdrache begrüßte sie, zeigte ihnen die Insel und führte alle...



... zum Jahreszeitenbaum. Die Robbe rief gleich: „Oh, wie schön ist der Winter.“ „Wie bunt ist der Herbst“, schwärmte Dreiauge. „...und herrlich warm der Sommer“, piepste begeistert die Spinne. Das Wollmonster hingegen liebte den Frühling. Der kleine Roboter mochte alle Jahreszeiten gleich. Malt um jeden Ast eine Jahreszeit.



Die Sofafreunde erlebten eine Menge Abenteuer auf der Regenbogeninsel. Doch irgendwann kamen sie wieder zurück und trafen ihre Nachbarn, die Kuschtierchen. Alle hatten viel zu erzählen. Was denkt ihr, könnten sie dort erlebt haben? Malt jeder Figur ein besonderes Zuhause und denkt euch eine kleine Geschichte für sie aus.

Vielen Dank den Kinder und ihren Helfern, die in „Fantasie in 4 Wänden“ im Lockdown ihre tollen Bilder und Basteleien eingesendet haben. Danke an alle, die mit guten Ideen und Taten, Menschen in dieser besonderen Zeit unterstützt haben.

Alle Hefte von Nine und Tim bekommt ihr unter: [www.awo-potsdam.de](http://www.awo-potsdam.de) oder beim AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam bestellen. Ein Heft kostet 50 Cent + Porto.